



Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositijeva ulica 6 Tel. 26684. Anfragen Rückporto beilegen

Inse aten- u Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bez gspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht eturniert.

Mariborer Zeitung

Frankreichs Frontkämpfer gegen die Demokratie

Wenn die verantwortlichen Stellen das Verfassungsprojekt der Feuerkrenzitter nicht berücksichtigen, wird der Kampf auf die Straße verlegt / Die Kommunisten bewaffnen sich für den Bürgerkrieg

Paris, 21. März.

Der Sekretär des Verbandes der Feuerkrenzitter (Frontkämpfer), B a r a t, erstattete dem Ministerpräsidenten D o n n e r g u e einen Besuch und unterbreitete ihm bei dieser Gelegenheit einen vom Vorstand dieser Vereinigung in allen Details ausgearbeiteten Plan zur Reform der französischen Verfassung. Wie ferner ein Funktionär des Frontkämpferverbandes erklärte, seien die Frontkämpfer fest entschlossen, in ihrer nunmehrigen Stärke von 3.500.000 Mann im Falle einer Ablehnung des Planes zur direkten Aktion zu schreiten. Die französischen Frontkämpfer wollen zwar keine blutige Revolution, wohl aber eine große Evolution auf breiter Grundlage und unter dem Gesichtspunkte der totalen Erlassung des gesamten innerpolitischen Lebens der Nation. Sollen die verantwortlichen Stellen dem Verfassungsprojekt der Frontkämpfer gegenüber nicht genügend Beachtung schenken, dann verbleibe unter den gegenwärtigen Umständen und mit Rücksicht darauf, daß die Kommunisten in frech-öffentlichlicher Weise zum Bürgerkrieg rufen, nur mehr ein letztes Mittel: die Abrechnung auf den Straßen.

Paris, 21. März.

Die Gerüchte, denen zufolge sich die Linke mit Einschluß der Kommunisten immer mehr und mehr mit Munition und Waffen versorgt, um loszuschlagen, wollen in feinerer Weise verstimmen. Der korfanische Deputierte D o n C o r b u s i o erklärte vor der parlamentarischen Untersuchungskommission, die die blutigen Vorfälle vom 6. Februar zu überprüfen hat, daß hinter den Aufrüstungsvorbereitungen des Linkslagers kein anderer stehe als der Deputierte B e r g e r n.

In diesem Zusammenhange stellt der „M a t i n“ die nachstehenden Fragen: 1. Ist nach dem 6. Februar nicht eine größere Menge von Waffen in zerlegtem Zustand nach Frankreich eingeschuggelt worden? 2. Ist bezüglich dieser Waffenendungen von den Spezialkommissären an der belgischen, schweizerischen und spanischen Grenze kein bezüglicher Bericht erstattet worden? 3. Haben die Militärbehörden vor kurzem die Regierung auf diese Tatsachen nicht aufmerksam gemacht? 4. Sind an der schweizerischen

Grenze in der letzten Zeit nicht solche verdächtige Sendungen beschlagnahmt worden?

Das Blatt stellt schließlich die Frage, inwieweit es den Tatsachen entspreche, daß die Kommunisten einen eigenen Generallstab besitzen, der die Verteilung der Waffen an die Organisationen übernommen habe.

Viel bemerkt wird in der französischen Presse auch der Umstand, daß die Kommunisten aus aller Herren Länder, insbesondere aber die vor dem Hitler-Regime in Deutschland geflüchteten Genossen, Frankreich als Ziel ihrer umstürzlerischen Bewegung auserloren hätten. Das Ansrecht, welches Frankreich den Emigranten aus Deutschland gewährt habe, werde auf diese Weise schändlich mißbraucht. In zahlreichen öffentlichen Lokalen lömte man die heimischen und ausländischen „Verchwörer“ gegen Frankreich bei ihrer verbrecherischen Tätigkeit beobachten. Einige Blätter bemerken hierzu, daß die sowjetfreundliche Politik der Regierung, besonders aber jene Herriots, dem Lande nun einen schlechten Dienst erwiese. Für einige problematische außenpolitische Erfolge werde dadurch, daß den Kommunisten in Frankreich freie Hand belassen werde, die innere Ordnung und Ruhe des Landes auf das Spiel gestellt. In patriotisch gesinnten Kreisen macht sich immer mehr und mehr die Ansicht geltend, daß die kommunistische Partei aufgelöst und die von ihr eingerichteten Schulzweifel der Komintern ausgeräucher werden müßten.

Paris, 21. März.

Die Polizei hat in Paris eine extrem-linke Geheimorganisation aufgedeckt, die den bewaffneten Aufstand gegen die Regierung vorbereitet hat. Diese Organisation erstreckt sich auf die Pariser Vorstädte sowie auf das Departement Nord. Die Sozialistische Partei hat in einem geheimen Zirkular ihren Lokalorganisationen den Auftrag erteilt, alle Mitglieder vom 21. bis zum 60. Lebensjahre in Verzeichnissen zu erfassen, in denen bei jedem Namen angeführt werden möge, ob der Betreffende militärisch ausgebildet sei oder nicht und ob er mit einem Maschinengewehr umzugehen wisse.

Mussolini tritt den Rückzug an?

Eine Folge des ungünstigen Echo seiner Rede in Paris und London. — Die Rede sei für Italien bestimmt gewesen.

Paris, 21. März.

Wie „D u v r e“ aus Rom berichtet, sei M u s s o l i n i im Hinblick auf das ungünstige Echo, welches seine Rede in Paris und London ausgelöst hat, nicht wenig verstimmt. Aus der Umgebung des Duce werde jetzt auch erklärt, daß seine Rede mehr für Italien bestimmt und auch dementsprechend aufgezäumt gewesen sei. Mussolini soll bereits den französischen Botschafter Graf de Chambrun zu sich berufen haben, um in einer Erklärung gewisse Stellen zu klären. Was die Expansion Italiens in der tunesischen Frage betreffe, schreibe das Blatt, sei diese Seite der Rede von Frankreich bereits überschlagen worden, viel wichtiger sei die Feststellung, daß Mussolini eine große Gelegenheit, die Initiative in der Frage der Reorganisation des zentral- und osteuropä-

ischen Raumes aus den Händen verloren habe.

Geheimnisvolle Brände bei Bluj

Zeit einer Woche hat die Chronik am Draufeld wieder mehrere Schadenfeuer zu verzeichnen, die aus bisher unaufgeklärten Ursachen entstanden sind und großen Schaden anrichteten. Man neigt immer mehr der Ansicht zu, daß es sich um systematische Brandlegungen handelt, worauf verschiedene Anzeichen hinweisen. Die Bevölkerung ist stark erregt und stimmt auf Abwehr.

Außer den in den letzten Tagen verzeichneten Bränden wurde auch der Besitzer Bartholomäus S t i r b i s in Starosiel von einem Schadenfeuer heimgesucht. Dem gescheiterten Element fiel das Wirtschaftsgebäude samt den Landwirtschaftsgeräten und Futtermitteln zum Opfer. Großen Schaden erlitt auch die Schwester des Besitzers, Maria S t i r b i s, die im angrenzenden Wohngebäude untergebracht war, da ihre Kleider und verschiedene Kleidwaren im Rauch der Flammen wurden. Der Gesamtschaden wird auf etwa 30.000 Dinar geschätzt. Die Feuerwehr von Grlavci konnte erst nach anstrengender Arbeit Herr des Feuers werden.

Vergangenen Sonntag brach gegen 19 Uhr beim Besitzer Jakob T r e t o in Silek im Wirtschaftsgebäude ein Brand aus, dessen Ursache bisher nicht festgestellt werden konnte. Der starke Wind trug die Funken zum benachbarten Gebäude des Besitzers Stefan T r e t o, das ebenfalls in Brand geriet. Die Feuerwehren von Silek und Grlavce konnten erst nach angestrengter Arbeit das Feuer bewältigen. Der Schaden, den die beiden Besitzer erlitten, beläuft sich auf rund 50.000 Dinar.

Am gleichen Tage begann es beim Besitzer Martin K i b i s in Sumbah bei Dr. Marstiu gegen Mitternacht zu brennen. Auch hier ist der Schaden beträchtlich. Die Vorfälle bejorgten die Nachbarn.

In allen diesen Fällen konnten die Brandursachen nicht ergründet werden. Die Bevölkerung ist überzeugt, daß eine verbrecherische Hand im Spiele ist. Es heißt, daß verschiedentliche Flugzettel gefunden wurden, auf denen die Drohung aufgeschrieben war, daß alle frechgedeckten Häuser in kurze in Flammen aufgehen würden. Eine einwandfreie Bestätigung dieser Festsünde liegt nicht vor. Die Gendarmerie von Dr. Marstiu hat nach allen Seiten Nachforschungen angestellt, um in das Dunkel Licht zu bringen.

UBERALL UND SIETS

NUR  Schokolade!

SELBSTREDEND WIEDER NUR



Tschechoslowakisch-polnischer Konflikt.

W i e n, 20. März.

Gestern nahm in Lundenburg an der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze ein tschechoslowakischer Zollbeamter dem Kurier des Wiener polnischen Gesandten 1200 Glos ab, obwohl sich der Kurier als diplomatischer Beamter auswies und erklärte, aus

Benes lehnt Zwischenlösungen ab!

Der tschechoslowakische Außenminister für die Erweiterung des Genfer Protokolls vom Jahre 1922.

Paris, 21. März.

Außenminister Dr. B e n e s hielt heute vormittags sehr mit großer Spannung erwartetes Exposé über die Außenpolitik der Regierung. Wie in gut informierten politischen Kreisen verlautet, gab der Minister schon gestern seine Absicht kund, sich in ausführlichster Weise mit dem österreichischen Problem zu beschäftigen. Dr. Benes tritt ein für die Erweiterung des von Dr. Seipel im Jahre 1922 in Genf unterzeichneten Protokolls, welches nach Meinung des Ministers geeignet sei als Basis für eine Zusammenarbeit der Donauländer ohne Einmischung der Großmächte.

Milliarden für Arbeitsbeschaffung

Hitler eröffnet einen Autobahnbau.

Berlin, 21. März.

Von einer Baustelle der neu in Angriff genommenen Autobahn bei Unterhaching, etwa 8 Kilometer außerhalb von München, hielt heute um 11 Uhr vormittags Reichszugler Hitler eine große Rede an die dort versammelten Arbeiter. Bei dieser Gelegenheit verkündigte der Kanzler neue Arbeitsbeschaffungspläne im Werte von mehreren Milliarden Mark. Die Rede des Kanzlers wurde von allen Staatsangestellten, Schülern, Arbeitern usw. in ihren Betrieben und Ämtern vor dem Rundfunkgeräten angehört.

Börsenberichte

Zürich, 21. März. D e b i s e n. Paris 20.38, London 15.805, Newyork 300.25, Mailand 26.56, Prag 12.85, Wien 56.00, Berlin 122.40.

Ljubljana, 21. März. D e b i s e n. Berlin 1354.58—1365.38, Zürich 1108.35—1113.85, London 174.86—176.46, Newyork 3399.94—3428.20, Paris 225.88—227, Prag 142.34—143.20, Triest 293.90—296.30, österr. Schilling (Privatelearing) 9.15—9.25.

Stavisky wird exhumiert

Justizminister Cheron für die restlose Klärung der Affäre / Die Häftlinge von Bayonne nach Paris überführt

Paris, 21. März.

Die mit der Stavisky-Affäre beauftragte Untersuchungskommission hat dem Justizminister C h e r o n ein Schreiben zugesandt, in welchem die Exhumierung der Leiche des Großbetrügers gefordert wird. Die Leichenteile werden einer neuen, genaueren medizinischen Analyse unterworfen werden. Justizminister Cheron hat diesem Ersuchen stattgegeben mit der Erklärung, daß die Regierung alles daran setzen werde, diese Affäre restlos zu klären.

Gestern wurden aus Bayonne acht Häftlinge nach Paris gebracht, darunter der

Bürgermeister G a r a t und der Direktor des Credit municipal, T e s s i e r e. Am Bahnhof Austerlitz hatte sich eine etwa 300 Köpfe zählende Menge junger Leute versammelt, die in den Waggon eindringen wollten, um Garat und Tessiere zu lynchen. Sie konnten von diesem Vorhaben von der Eskorte und den Eisenbahnern nur mit größter Mühe gehindert werden. Man hörte die Rufe: „Tod den Gaunern! Auf die Guillotine mit ihnen!“ Die Häftlinge wurden sofort in die Santé überführt, um schon heute vom Pariser Untersuchungsrichter eivernommen zu werden.

Warschau direkt nach Wien zu reisen. Der Wiener polnische Gesandte hat darüber seiner Regierung Bericht erstattet. Die Warschauer Regierung hat bereits in Prag geeignete Schritte unternommen.

Polnisch-litauische Einigung

Warschau, 20. März.

Die polnische und die litauische halbamtliche Presse veröffentlichten gemeinsam Berichte darüber, daß sehr ernste unmittelbare Verhandlungen zwischen beiden Staaten bevorstünden, deren Zweck es sei, den beinahe vierzehnjährigen Konflikt zu begraben. Marschall Pilsudski empfing in den letzten Monaten mehrere politische Persönlichkeiten aus Litauen und erteilte dem Außenminister Beden den Auftrag, die Verhandlungen aufzunehmen, da die Lage hierfür gereift sei. Es scheint, daß das polnische Außenministerium in der Wilnafrage neue Vorschläge ausgearbeitet hat, die den litauischen Wünschen näher gekommen sind. Auf Grund dieser Vorschläge würde Wilna ein besonderes Statut erhalten mit weitgehenden Minderheitsrechten für die Litauer. Im Außenministerium schweigt man sich darüber noch aus, bezeichnend ist jedoch die Tatsache, daß die halbamtliche Presse der beiden Staaten schon die Verhandlungen ankündigt. Wie aus allem ersichtlich ist, geht Marschall Pilsudski seinen geraden Weg der unmittelbaren Verständigung mit den Nachbarstaaten Polens.

Königinmutter Emma gestorben

Haag, 20. März. Königinmutter Emma ist heute früh im Alter von 75 Jahren gestorben.

Die Königinmutter Emma der Niederlande wurde am 2. August 1858 in Kroschen als die zweite Tochter des Fürsten Georg Viktor von Waldeck und Pyrmont (geb. 1831, gest. 1893) und seiner Gemahlin Helene, einer geborenen Prinzessin von Nassau, geboren. Am 7. Jänner 1879 verheiratete sie sich in Kroschen mit König Wilhelm dem Dritten der Niederlande, dessen zweite Gemahlin sie wurde. Um die Thronfolge zu sichern, entschloß sich der König zu dieser Ehe mit der um 40 Jahre jüngeren Prinzessin. Am 31. August 1880 wurde die jetzige Königin Wilhelmina geboren. Als sich die Hoffnung auf einen männlichen Thronerben nicht verwirklichte, änderte das holländische Parlament die Nachfolgegesetze, wodurch die Prinzessin thronerbberechtigt wurde. Infolge einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes des Königs übernahm ein Staatsrat 1889 die Regierungsführung, der dann die Regentenschaft am 14. November 1890, neun Tage vor dem Tode des Königs, auf Königin Emma übertrug. Gleichzeitig übernahm sie die Vormundschaft über ihre Tochter, die mit dem Tode des Vaters Königin der Niederlande wurde. Königin Emma konnte am 31. August 1898, dem Tage der Großjährigkeitserklärung, ihrer Tochter einen geordneten u. friedlichen Staat übergeben. Seit dem Ende ihrer Regentenschaft lebte Königin Emma zurückgezogen in ihrem Palais im Haag. Am den Staatshaushalt zu entlasten, hat sie seit 1929 auf 10 Prozent ihrer Einkünfte verzichtet.

Wenn die Steuer des letzte Hemd nimmt...

Die Steuervollstreckungsbeamten haben es gewiß nicht leicht, und sie erleben die eigenartigen Dinge. Das sonderbare Erlebnis habe aber wohl der Vollstreckungsbeamte in dem karpatho-russischen Ort Chust. Er sollte bei einer Häuslerin einige Gegenstände pfänden. Schon bei seinem Erscheinen wurde er wenig freundlich begrüßt. Die Frau schrie und tobte und behauptete, sie habe bereits alle Steuern bezahlt, und wenn die Beamten nicht rechnen könnten, dann sollten sie sich zum Teufel scheren und sie wolle ihren Dienst übernehmen. Der Beamte ließ sich dadurch natürlich nicht schrecken und wollte gerade davon gehen, die Möbelstücke mit seinen Stempelmarken zu besetzen, als die Frau ihre sämtlichen Kleidungsstücke vom Leibe riß und binnen wenigen Sekunden splitternd dastand. Da war dem wackeren Beamten doch zu viel, und er verließ fluchtartig das Haus. Die Frau wird sich jetzt wegen Beamteneitelung und Erregung öffentlichen Argernisses vor dem Richter verantworten haben.

Muffehenerregende Enthüllungen

Der Hauptangeklagte Dreb im Attentäterprozeß schildert die Umtriebe der kroatischen Emigration

Beograd, 20. März.

Zu der heutigen Hauptverhandlung gegen die Attentäter auf Se. Majestät den König, Peter Dreb, Josef Begovic und Anton Pogorelec wurde, wie bereits berichtet, die Einvernahme des Hauptangeklagten Dreb fortgesetzt.

Dreb schilderte zunächst das Leben der „ustasi“ im Lager Bichetto in Italien. Das Leben im Lager sei im Zeichen militärischer Disziplin und Ordnung gestanden. Bei seinem Eintreffen in Bichetto sei er von einem Slowenen namens Pivc empfangen worden. Den militärischen Übungen der „ustasi“ hätten von Zeit zu Zeit auch Percec, Begovic, Percevic, Dujmovic, Branko Jelic und Dr. Budak beigewohnt. In diesem Lager, welches von Dr. Pavelic im ganzen zwei oder drei Mal besucht worden sei, habe man sich auch im Bombenwerfen geübt. Zuerst seien es Bomben ohne Zündvorrichtung gewesen, später habe man solche mit Zündung geworfen. Täglich habe jeder Lagerinsasse zwei Bomben zu werfen gehabt. Es sei ihnen erklärt worden, daß sie das Bombenwerfen in Jugoslawien noch brauchen würden. Auch im Maschinengewehrfeuern seien die Leute des Lagers unterrichtet worden. Zuerst seien es etwa 50 bis 60 Mann gewesen, später über hundert, und zwar uniformiert und mit Militärgewehren ausgerüstet.

Eines Tages hätte ihm — dem Hauptangeklagten — ein gewisser Herencic erzählt, man werde sehr bald nach Jugoslawien abgehen müssen. In Zagreb würden sie schon Waffen und Instruktionen erhalten. Im übrigen sei das Leben im Lager sehr angenehm gewesen. In ihren grünen Uniformen seien die Leute des Lagers in der Stadt von den Karabinieris gerne gesehen worden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Italiener gewußt hätten, daß im Lager Unterricht im Schießen und Bombenwerfen erteilt werde, erklärte Dreb, daß darüber kein Zweifel bestehen könne. Das Lager sei in einer aufgelassenen Möbelfabrik untergebracht gewesen, dessen Fassade etwa 50 Meter lang war. In dem nahen Städtchen Vardi hätten die „ustasi“ das Cafe „Triepte“ besucht.

Der Angeklagte Dreb erklärt sich schließlich für schuldig. Wenn er den Tod verdient habe, so möge man ein Todesurteil fällen, wenn er eine Kerkerstrafe verdient habe, dann ein dahin lautendes Urteil. Der Angeklagte erklärte, er habe nichts zu bemängeln.

Nun begann der Angeklagte neuerlich von den Vorgängen in Italien zu erzählen. Eines Tages sei der Befehl zur Ueberiedlung nach Piacenza ergangen. Unterwegs erhielt er — Dreb — den Auftrag, nach Jugoslawien abzugehen, da am 13. und 14. Dezember ein Attentat auf den König verübt werden sollte. Die näheren Anweisungen würde er in Zagreb erhalten. Es sei ihm auch der strenge Auftrag erteilt worden, unbedingt zu fliehen. Sollte er jedoch festgenommen werden, dann habe er sofort Selbstmord zu verüben. Man gab ihm auch Gift, das er im Falle der Gefahr im Munde zu halten

MIRIM, Königin der Schokolade!

Rezept für das »Mirim«-Koch. Menge bis es schaumig wird: 7 Dkg Butter mit 4 Eidottern, 7 Dkg Vanillezucker und 10 Dkg Koch-Schokolade »Mirim«. Gebe dazu Schnee von 4 Eiweiß und hacke die Masse im Model, welches gut mit Zucker bestreut ist. Koche mit »Mirim« Koch-Schokolade.

habe, um es notwendigerweise zu schlucken. Dreb erzählt dann, wie er zunächst nach Venedig instradiert worden sei und von dort nach Oesterreich. Auf den Weg habe er zwei Bomben, zwei Revolver und 80 Schuß Munition erhalten. In Ungarn erhielt er einen falschen Paß auf den Namen Emil Benedikt und eine Legitimation als »Beamter der Versicherungsgesellschaft Croatia«. Dreb sei mit Herencic gefahren, der viel Geld und auch Waffen bei sich getragen habe. Er erzählte ferner, wie sie die Grenze überschritten und dann nach Zagreb gekommen seien. In Zagreb hätte Herencic ihm sogar eine Benzintankstelle gezeigt, vor der das Auto auf ihn warten würde, wenn er den Anschlag verübt haben werde.

Die Einvernahme des Dreb war damit abgeschlossen. Die Verhandlung wird morgen vormittags fortgesetzt werden.

Erregung in Paris

Der französische Botschafter Chambrun als Opfer des römischen Paktes / „Deutschlands Weg ins Donaubecken geöffnet“ schreibt der „Matin“

Paris, 20. März.

Wie es aussieht, ist der französische Botschafter in Rom, Graf Chamberlain, ein Opfer des am 17. d. M. abgeschlossenen italienisch-österreichisch-ungarischen Paktes geworden. Seine Tage sind bereits gezählt. Man wirft ihm vor, die ganze Schuld daran zu tragen, daß es zur Unterzeichnung des römischen Protokolls gekommen ist. Chamberlain habe in der französischen Presse eine förmliche Aktion zugunsten Italiens eingeleitet und die römische Vertragsschließung sogar als diplomatischen Erfolg Frankreichs hingestellt. Chamberlain sei denselben Weg gegangen wie sein Vorgänger Henry de Jouvenel. Es habe den Anschein — so wird hier erklärt — daß auch Chamberlain in eine Sackgasse geraten sei.

Hervot richtet in seiner „Globe“ die schärfsten Angriffe gegen Mussolini und macht ihm den Vorwurf ein politisches Bündnis geschlossen zu haben, welches gegen die kleine Entente und die Signatarmächte des Balkanpaktes gerichtet sei. Der „Matin“ ist überzeugt, daß durch diesen Pakt Deutschlands Weg ins Donaubecken geöffnet worden sei. Letzten Endes würde der Anschluß doch durchgeführt werden. Frankreich müsse aus diesem Grunde die kleine Entente mit allen Mitteln stützen.

Paris, 20. März.

(Wlata). Perina beschäftigt sich im „Echo de Paris“ mit den Folgen, die sich aus dem römischen Vertragsschluß für die Staaten der kleinen Entente ergeben können. Er schreibt u. a.:

ber mit der kleinen Entente überworfen hat. Es kann nun geschehen, daß Jugoslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei in Hinblick dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland eine geringere Wichtigkeit beimessen und mehr auf die Gefahr von Seiten Ungarns bedacht sein würden. Nach der Rede Mussolinis hat die deutsche Presse ihre Freude nicht verheimlichen können. Ich muß auch betonen, daß die französische Regierung darüber, was in Rom bevorstand, nicht unterrichtet war. Die Hauptverantwortung hierfür trägt der römische Botschafter Graf Chamberlain. Während der ganzen Woche seines Pariser Aufenthaltes hat Chamberlain in einem fort behauptet, ein Einvernehmen zwischen Italien, Frankreich und der kleinen Entente sei fertige Tatsache. Kann man es einem Diplomaten verzeihen, daß er so wenig informiert ist? Der Vertreter Frankreichs, der seine Regierung in einem so wichtigen Moment falsch informiert, kann nur mit einem besetzten General verglichen werden. Man kann dem Grafen Chamberlain auch verwerfen, daß er die Bedeutung des römischen Abkommens falsch interpretiert und deshalb Propaganda einer gegnerischen Politik betrieben hat.

Der „Matin“ schreibt: Es ist schon jetzt vollends klar, daß die römische Entente ein negatives Ergebnis zeitigen wird. Vor allem ist damit zu rechnen, daß es zu einem Bruch zwischen den Staaten der kleinen Entente auf der einen und Oesterreich und Ungarn auf der anderen Seite kommen wird. Die revisionistischen Forderungen Ungarns sind zwar nicht im Protokoll enthalten, dafür aber wurden sie vom Duce in seiner Rede betont. Nun sind alle Brücken niedergerissen, ebenso aber auch alle Pläne über eine Zusammenarbeit der Donaufstaaten, wie sie von Lardieu in Aussicht genommen war. Was den politischen Effekt des römischen Abkommens betrifft, so dürfte er kaum den Anschluß verhindern, was doch das Ziel Italiens gewesen ist.

Paris, 20. März.

Die „Arodunipolitika“ schreibt, für die kleine Entente begannen nun lebhaftere Zeiten. Die Staaten der kleinen Entente werden aus beiden Lagern umworben, wenn sich Deutschland mit der durch die römischen Protokolle geschaffenen Lage nicht zufrieden geben werde. Die kleine Entente ist stark genug, schreibt das Blatt, um die weitere Entwicklung abzuwarten und ihren Standpunkt nach erfolgten Verhandlungen mit anderen Staaten einzunehmen. Besonders schwer ist die Lage der Tschechoslowakei, die inmitten der kämpfenden steht, ohne sich mit einem oder dem anderen Lager zu identifizieren.

Dr. Kratmar schreibt in den „Arodunipolitika“, eine Einigung mit Deutschland sei nicht unmöglich. Deutschland sei im übrigen der größte Abnehmer für die tschechoslowakischen Bodenprodukte.

Umwandlung der Heimwehr in eine Miliz?

Wien, 20. März.

Zu der Frage der Schaffung einer freiwilligen Miliz meldet die „Korrespondenz Herzog“, daß zwischen dem Leiter der vaterländischen Front Dr. Stepan und der

Unterzeichnung in Rom



Am Samstag wurden in Rom als Ergebnis der Besprechungen zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß drei Protokolle unterzeichnet, in denen die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der drei Länder eine Regelung erfahren. Unser Bild zeigt den Augenblick der Unterzeichnung durch Mussolini, rechts Dr. Dollfuß und Gömbös.

Heimwehrführung Verhandlungen stattge-
funden haben, die als abgeschlossen bezeich-
net werden können und die zu einem für
beide Teile annehmbaren Einverständnis ge-
führt haben. Das Abkommen bedarf natür-
lich noch der Zustimmung des Bundeskanz-
lers. Das Uebereinkommen bezieht sich so-
wohl auf eine einheitliche Zusammenfassung
aller Wehrverbände als auch auf den Total-
itätsanspruch der Vaterländischen Front als
alleinige Bewegung der österreichisch geist-
lichen Bevölkerung.

Die gleiche Korrespondenz bringt die Mel-
dung des gestrigen Abendblattes des
„Tiroler Anzeigers“, in der es heißt: Schon
seit ungefähr drei Wochen wird in Kreisen
der Tiroler Heimwehrleitung die Frage der
Umwandlung der Heimwehren in eine Miliz
besprochen. Jetzt nehmen diese Pläne bereits
feste Formen an. Die Gründung einer Miliz
nach englischer Muster ist eine Lieblingsidee
Dr. Steidles, die ihm schon seit Jahren vor-
schwebt. Wie das Blatt aus Kreisen, die der
Heimwehr nahesteht, erfährt, war es ein
Leidstes, eine Bestätigung über die pro-
grammatische Ziele herbeizuführen. Größere
Schwierigkeiten tauchten lediglich bezüglich
der rein finanziellen Fragen auf. Es ist klar,
daß es im Zuge der Entwicklung liegt, wenn
man nunmehr darangeht, die vaterländischen
Wehrverbände zu vereinigen und eine ge-
schlossene einheitliche Formation zu schaffen.

General Juan Vicente Gomez †

Juan Vicente G o m e z, General und
Staatsmann, seit mehr als 25 Jahren Prä-
sident der Vereinigten Staaten von Vene-
zuela, ist gestorben. Mit ihm ist aus der
politischen Welt ein Mann geschieden, der in
einer Zeit, in der für den Staatsmann nur
der Wechsel von Dauer war, geradezu einen
Rekord in der Beständigkeit seiner Amt-
führung aufzustellen vermochte. Wenn sein
Land ihn über 25 Jahre mit der Leitung
der Staatsgeschäfte betraute, so ist das der
sichtbare Ausdruck der Anerkennung, die sei-
nem Wirken gezollt wurde. Bei seinem Hin-
scheiden hinterläßt er die Verwaltung Vene-
zuelas in glänzender Verfassung. Die Wirt-
schaft ist gesund, die Währung gesichert und
in ausgezeichnetem Zustande, der Staat hat
keine Schulden und wenn auch die Wirtschaft-
skrisis an den Grenzen Venezuelas nicht Halt
machte, so sind doch dank der überlegten und
vorliegenden Wirtschaftspolitik unter dem
entscheidenden Einfluß von Gomez alle Vor-
aussetzungen gegeben, die die Zukunft des
Landes sichern können.

Gomez hat sein Regime mit äußerster
Energie und Klugheit befestigen müssen.
Wenn das Land vor Unordnung und Anar-
chie, die ihm früher wiederholt drohten, be-
wahrt blieb, so ist das das Verdienst der tar-
tuffähigen Staatsführung des Präsidenten. So
konnte das Land im Innern Frieden und
Wohlfahrt entwickeln und nach außen hin
die Achtung der übrigen Welt erringen.

Ein besonderes Denkmal im Lande setze
Gomez sich durch seine großen und ausge-
zeichneten Straßenbauten. Er war merkwür-
diger Weise ein geschworener Feind der
Eisenbahnen, aber durch seine Straßenbauten
hat er das Land überhaupt erst dem Verkehr
erschlossen. Er soll die Eisenbahn für ein
veraltetes und zum Teil schon wiederholtes
Verkehrsmittel gehalten und dem Autover-
kehr auf der Landstraße für die nächsten
Jahrzehnte die entscheidende Bedeutung be-
gemessen haben. Ein Wunder an Kühnheit
ist die Transandenstraße, die seinen Namen
trägt und die in einer Höhe von 4000 Meter
die Cordilleren überschreitet.

Oberamergau in Trauer.

Auf die Jubiläumsfestspiele in Oberam-
ergau anlässlich des 300jährigen Bestehens
ist schon vor ihrem April festgejetzten
Beginn ein Schicksal gefallen. Einer der
Hauptdarsteller, Peter R e n d e l, ist plötz-
lich nach kurzer Krankheit gestorben. Die
Teilnahme an den Passionsspielen war in
Kendels Familie schon Tradition geworden.
Sein Vater hatte früher die Rolle des Pi-
latus und später die des Petrus, die dann
sein Sohn von ihm übernehmen sollte. Peter
Kendel begann seine Festspielbahn schon ge-
gen Ende des vorigen Jahrhunderts, wo er
mehrmals den Jünger Johannes hervor-
ragend darstellte. Dann übernahm er die
Rolle des Petrus, für die er auch in diesem
Jahre verpflichtet war.

Eine Aktion der Frauenvereine

Für und gegen den Abbau der weiblichen Arbeitskräfte

In der Angelegenheit der Beschäftigung
von Frauen und Mädchen, die seit einigen
Monaten außerordentlich aktuell geworden
ist, werden die ganze Zeit über in den Ta-
gesblättern und Fachzeitschriften lebhaft
Debatten geführt. Mit einem Abbau von
Arbeitskräften ist unbedingt zu rechnen.
Von gewisser Seite hat man begonnen, ge-
gen die in den Betrieben beschäftigten Frau-
en und Mädchen einen energiegelassen Kampf
zu führen und dafür Stimmung zu machen,
daß bei einem Abbau die Männer erst dann
entlassen werden sollen, wenn alle Frauen
bereits entlassen wurden. Es war jedoch
selbstverständlich, daß von einem General-
abbau keine Rede sein konnte. Auch wir
brachten an dieser Stelle eine Stellungnah-
me zu dem Problem, welches von allen
Frauenorganisationen Jugoslawiens lebhaft
aufgenommen wurde.

Heute ist man bereits soweit, daß man
mit Sicherheit behaupten kann, daß für
selbständige Frauen und Mädchen, die in
den Betrieben arbeiten, keinerlei Gefahr be-
steht. Mit einer Abbaumaßnahme in diesen
Kreisen würde nur eine Verschärfung der
Krisis eintreten, umso mehr, da es sich längst
gezeigt hat, daß die Frau, mögen sie sonst
auch sehr tüchtig sein, in den meisten Fäl-
len, die eine Umstellung notwendig machen,
verdrängt.

In der Folge wurde der Versuch gemacht,
jene Frauen zu erfassen, deren Gatten eben-
falls angestellt sind, die also eine Doppel-
verdienfamilie ergeben. Man verweist dar-
auf, daß das zweite Einkommen in der Fa-
milie auf Rechnung eines Arbeitslosen geht,
der überhaupt kein Einkommen besitzt. Geg-
ner dieser Theorie stehen dagegen auf dem
Standpunkte, daß solche Doppelverdienste
fast immer nur aus dem Grunde erfolgen,
weil das eine Einkommen zu gering ist und
nicht ausreicht, die oft sehr zahlreiche Fa-
milie zu erhalten. Ein Abbau solcher Frau-
en, deren Männer ebenfalls verdienen, hät-
te die Verelendung weiterer Kreise zur
Folge.

Die Frauenorganisationen, die nach ei-
nem Ausweg suchen, sind jetzt mit dem Vor-
schlag hervorgetreten, man soll bei einem
Abbau ganz vom Geschlecht absehen und oh-
ne Rücksicht darauf, ob es sich um eine Frau
oder einen Mann handelt, alle jene Berufs-

nen abbauen, deren Qualifikation nicht der
Position entspricht, welche sie auszufüllen
haben. Ein solches Vorgehen wäre der Zeit
entsprechend und würde auch die Rechte der
Frauen wahren.

In einer von der Frauenbewegung, des
Frauenverbandes und des Verbandes aka-
demisch gebildeter Frauen, abgehaltenen
Konferenz wurde ein Elaborat ausgearbei-
tet, welches sich ausführlich mit dieser Fra-
ge befaßt. Zwei Beschäftigungsgruppen kom-
men hier in Betracht. Auf der einen Seite
sind die Privatunternehmen, wo sich die
Frage leichter lösen läßt, weil mit einem
mehr individuellen Vorgehen gerechnet
werden kann. Auf der anderen Seite sind
die staatlichen und halbstaatlichen Unterneh-
men, die bisher ein individuelles Vorgehen
in der Entlassungsfrage nicht anzuwen-
den konnten, weil der Apparat zu groß war.
Der Konferenz wurden die Beschlüsse der
Frauenorganisationen von Ljubljana, Zag-
reb, Stophje, Sarajewo und Subotica an-
geschloßen. Konferenzbeschlüsse aus allen
anderen Orten Jugoslawiens werden noch
erwartet, so daß die Aktion dann zur ge-
meinsamen Organisation aller Frauen Ju-
goslawiens zum Schutze der Beamtin wird.

Der Effekt dieser Aktion soll in der Er-
reichung folgenden Zieles bestehen: Jede
neu zu besetzende Stelle, sei sie nun bei ei-
nem staatlichen Unternehmen, einer Behör-
de oder einer privaten Institution, soll im
Konkurrenzwege ausgeschrieben und nur durch
jene Persönlichkeit — ohne Unterschied des
Geschlechtes — besetzt werden, die für die
Besetzung der in Betracht kommenden Stel-
le geforderten Qualifikationen aufweist. Ei-
ne rigorose Revision der bestehenden Beamt-
ten soll die Entfernung aller jener aus dem
Dienste zur Folge haben, die nicht die vor-
geschriebene Qualifikation aufweisen. Auch
diese Revision soll ohne Rücksicht auf das
Geschlecht vorgenommen werden. Gleicher-
weise soll ein Abbau jener Beamten erfol-
gen, die im Staatsdienste stehen und trotz
ihrer Qualifikation nicht das Mindestmaß
an Arbeitsleistung aufweisen, sowie jener
Beamtin, dessen Vermögensverhältnisse der-
art gesichert sind, daß sie nicht auf die Be-
züge eines Staatsangestellten angewiesen
erscheinen.

Infull auf der Flucht

Der amerikanische Stavisky will sich in Abessinien niederlassen

Seit eineinhalb Jahren war es still ge-
worden um den ehemaligen amerikanischen
Elektronikgenie Samuel J n i l l, dessen
gigantische Betrugereien im Oktober 1932
für eine Weile die Sensation der Welt bil-
deten. Infull war nach Griechenland ge-
flohen, wo er sich sicher fühlte, zumal er den
bekannten Großwaffenschmuggler Sir Basil
Z a h a r o f f zu seinen besten Freunden
zählte. Vor einigen Tagen sollte aber Infull
nun doch den amerikanischen Behörden aus-
geliefert werden. Um der Auslieferung zu
entgehen, verkleidete sich Infull und schloß
unter falschem Namen auf einem griechischen
Dampfer. Der Dampfer wurde aber auf An-
ordnung des griechischen Justizministers
mittels Funkpruch zurückgerufen und Infull
verhaftet. Nun gelang es aber Infull neuer-
dings — wahrscheinlich durch Beistand des
Ueberwachungspersonals — auf einem ge-
charterten Dampfer das Weite zu suchen, um
sich angeblich in Abessinien niederzulassen.

A t h e n, 20. März.

Um sich in Abessinien eine freundliche Auf-
nahme zu sichern, soll nach Mitteilung des
Blattes „Eleferos Antropos“ der geschlichtete
amerikanische Elektrizitätsgenie J n i l l
der abessinischen Regierung eine zinsfreie
Anleihe von 45.000 Pfund Sterling ange-
boten haben, zu deren Ausbringung sich In-
fulls Freunde verpflichtet hätten.

Infull hat bei seiner ersten Flucht aus
Athen die Absicht gehabt, gleich nach der
Ankunft in Ägypten in einem Flugzeug nach
Addis Abeba weiterzufliegen. Nunmehr
glaubt man, daß Infull an Bord des Damp-
fers „Miotis“, den er bis zum 20. April ge-
charters hat, versuchen wird, die italienische
Kolonie Erythraa am Roten Meer zu errei-

chen, um von dort die Reise nach Addis
Abeba fortzusetzen. Die Verhandlungen über
die Charterung des Dampfers wurden von
der Freundin Inulls, Frau K u n d i s h o g u,
geführt und für die Summe von
2000 Pfund Sterling abgeschlossen, wozu
noch ein tägliches Honorar von 10 Pfund
für den Kapitän kommt.

Frau Kundischogu ist die ständige Ge-
fährtin des 73jährigen Flüchtlings seit sei-
ner Niederlassung in Athen gewesen. Sie
war auch die einzige Person, die Infull wäh-
rend seiner angeblich schweren Erkrankung
zu sich ließ. Es wird aber bestritten, daß es
sich um ein Liebesverhältnis gehandelt hat.
Tatsache ist auch, daß nach der Ankunft von
Frau Infull zwischen ihr und der schönen
dreißigjährigen Levanterin wenigstens äußer-
lich harmonische Beziehungen bestanden ha-
ben. Frau Kundischogu gilt selbst als außer-
ordentlich reich, so daß ein finanzielles In-
teresse kaum in Frage kommen dürfte.

Die gesamte griechische Presse beschäftigt
sich in seitentlangen Ausführungen mit dem
Fall Infull. Die Opposition macht der Re-
gierung zum Vorwurf, daß sie um eine
„Handvoll Dollar zum Schergen Amerikas“
wurde. Andere Blätter bemängeln den Rück-
tritt des Innenministers M o u n d j o u-
r i d i s, der sein Amt wegen der Flucht
Inulls niedergelegt hat. Sie weisen darauf
hin, daß eine derartige Demission nicht ein-
mal nach Nordanschlag auf Benizelos er-
folgt sei, bei dem auch von den Tätern län-
gere Zeit keine Spur zu entdecken war. Von
einigen Blättern wird auch die Rolle des
amerikanischen Gesandten McVeah in sати-
rischer Weise beleuchtet.

Uebrigens hat Infull noch bis in die letzte



25.000 Kilo Wäsche

Haben Sie sich jemals ein Bild von der enormen Gewichtsmenge Wäsche gemacht, die eine Hausfrau in vier Jahrzehnten für ihre Familie zu waschen hat? Ist Ihnen je die ungezählte Zahl der Stunden zum Bewußtsein gekommen, die sie, gebückt über den Waschtrog, mit dem Rumpeln und Reiben der Wäsche zubringen mußte? Die moderne Frau braucht sich heute mit der Wäsche nicht mehr abzuplagen. Denn heute wäscht Schicht Radion allein.

Es ist ja so einfach:

- A) abends die Wäsche einweichen,
- B) früh Schicht Radion in kaltem Wasser auflösen und die Wäsche dann in der Lösung mindestens 15 Minuten kochen,
- C) die Wäsche erst warm, dann kalt schweifen, bis das Wasser klar bleibt... und fertig ist die Wäsche!

Ohne Rumpeln, ohne Reiben schonend und rasch blütenweiße Wäsche durch Schicht Radion.

Plag Dich nicht nimme SCHICHT'S RADION

Zeit in Athen auf sehr großem Fuß gelebt. Für die Wohnung, die er auf den Namen von Frau Kundischogu genommen hatte, hat er nicht weniger als 20.000 Dollar gezahlt. Außerdem hat er oft außerordentlich kostbare Schmuckstücke bei Juwelieren gekauft.

Samuel Infull, der jetzt 73 Jahre alt ist, kam vor etwa einem halben Jahrhundert aus England nach den Vereinigten Staaten, wurde als 22jähriger Privatsekretär

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 21. März

Dem Frühling entgegen!

Wenn man in diesen Tagen wirtschaftlicher und sonstiger Erschütterungen auch nur schwer den Propheten spielen kann, so läßt sich eines dennoch mit Sicherheit voraussagen, daß nämlich der Frühling kommt und das wir Menschen, ob er nun „mit oder ohne Brausen“ erscheint, dies jedenfalls als ein angenehmes Ereignis begrüßen. Selbst wenn man ausschließlich Realist ist und deshalb nur an materielle Dinge denkt, wird man sich auf den wärme spendenden Frühling freuen, sofern er nichts anderes tun will, als den Kohlenbedarf verkleinern. Aber auch sonst hat der Lenk zweifellos wie alljährlich eine Menge andere nette Dinge in seinem Reisegepäck, und darum ist es begreiflich und verzeihlich, wenn die diversen Frühlingdichter, die noch immer „Sonne und Wärme“ und „Liebe und Triebe“ reimen, ihn mit mehr oder weniger schlechten Versen begrüßen.

„Csibi, der Fratz“ KING UNION

Der Frühling bringt den sogenannten Wonnemonat als Begleitperson mit. Es ist daher wohl zu verstehen, daß es die Jahreszeit der Liebenden ist. Niemals verliebt man sich so oft, so gründlich und auch so gefährlich, als zur schönen Frühlingszeit, und muß den Zustand des Verliebenseins, der nun einmal allerlei Gefahren in sich birgt, noch obendrein mit der Gefahr eines gehörigen Frühlingsschnupfen büßen. Mit Grün schmücken sich die Wiesen, mit Grün schmücken sich auch die Bänke, auf denen die Liebenden gern zur abendlichen Zeit Platz nehmen, ohne Rücksicht darauf, ob ihnen die frische Olfarbe eine bleibende Erinnerung an zärtliche Stunden ausdrückt. So kommt es, daß in der Folge eine grüne Farbenempfindung oft als einzige Erinnerung einer längst vergangenen Zärtlichkeit verbleibt.

Der Frühling gehört aber nicht nur den Liebenden, er gehört auch den Kindern, die bei Sonnenschein, gleich den jungen Blüten, massenhaft zum Vorschein kommen. In Hür und Auen strömt teils zu Fuß, teils im Kinderwagen die jugendliche Schar, und ergötzt in ihrem hellen, lachenden Übermut so recht das ammutige Bild, dem Menschen wie Blütenknospen freuen sich, wenn sie die junge Sonne wachkühlt und zur Entfaltung bringt. Wenn auch der Frühling das Symbol der Keimkraft, des sprossenden Lebens

ist, wenn er den Saftstrom der Pflanzen in Bewegung setzt, so möchten ihn doch auch die älteren Jahrgänge nicht gern missen, auch sie haben ihre helle Freude daran, in der Frühlingssonne ein wenig ihre müden Glieder zu strecken und zu dehnen und sich von der Wärme liebsten zu lassen.

Der astronomische Frühling beginnt bekanntlich mit der Tag- und Nachtgleiche. Eintritt und Dauer lassen sich bei ihm genau feststellen. Auf der nördlichen Halbkugel beginnt er mit dem 21. März und währt bis zum 21. Juni.

Anders der meteorologische Frühling, dessen Beginn gewöhnlich der 1. März ist. Aber das ist nicht so ganz zutreffend, denn der Märzbeginn ist häufig bitter kalt, obzwar schon früher der Frühling sich in der Natur vorbereiten mußte. Der Umwandlungsprozeß vom Winter zum Frühling geht nämlich nicht mit einem Schlag vor sich. In langsamem Stappen, gewissermaßen schrittweise, schafft das Leben alle jene Bedingungen, die zur vollen Entfaltung des Frühlings notwendig sind, und wenn es Monate braucht, bis die Natur in unsichtbarer Arbeit die ersten Blätter spricken läßt, wofür unsere Damen sich an diesem Tempo doch kein Beispiel nehmen. Sie verlangen ihr Frühlingskostüm, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt fix und fertig und bringen daher in die sanfte Frühlingsstimmung des Ehegatten eine wenig erfreuliche Dissonanz. Er versucht zumeist derartige Anträge mit den bekannten Dichtervorten: „Nun muß sich alles, alles wenden“ abzuweisen. Aber die Damen wollen nun schon einmal vom Wenden der alten Frühlingsoiletten nichts wissen und sind um jeden Preis auf eine neue erpicht.

Franziska Gaal KING UNION

So hat also auch der Frühling seine Schattenseiten. Aber die positiven überwiegen doch, schon dadurch, daß er uns den alten Auferstehungsglauben mit voller Deutlichkeit vor Augen führt, daß er uns immer wieder aufs neue lehrt, daß nach Dunkel und Duster Sonne, Wärme und Licht ihren Einzug halten müssen.

m. Trauung. In der Wallfahrtskirche Maria v. puceavi wurde vergangenen Sonntag der Mariborer Zollvermittler und bekannte



Meine Dame,

Sie haben gestern am Korso Eroberungen gemacht, weil Ihre Beine mit den mit obiger Schutzmarke versehenen Strümpfen aufgefallen sind. Wenn Sie es noch nicht wissen, so sind diese mit dieser Schutzmarke versehenen Strümpfe in jedem besseren Geschäft zu bekommen. 1934

Sportsmann Herr Stefan Kravut mit Fr. Stana Kravogoj, der Tochter des hier im Ruhestande lebenden Zollbeamten Herrn Rabergoj, getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Bezirkshauptmannstellvertreter Dihar Sela und Schulverwalter Danilo Kravogoj. Dem neuvermählten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Die Biologie der Adria. Die Fauna und Flora unserer Adria zusammenfassend wird uns Freitag, den 23. d. der Lubljanaer Universitätsprofessor Dr. Zvan Slezic einen Einblick in das Tier- und Pflanzenreich des Meeres gewähren. Der Vortragende wird uns auch eine Reihe von instruktiven Bildern zeigen. Der Vortrag findet in der Volksuniversität statt.

m. Schloß von Gornja Radgona — Siechenhaus. Das Schloß von Gornja Radgona, das bisher Eigentum der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien war, hat die Banatsverwaltung samt den dazugehörigen Realitäten um den Preis von 300.000 Dinar käuflich erworben. Das Schloß soll in ein Siechenhaus umgewandelt werden.

m. Außerordentliche Herztagung. Der Herzverein in Maribor hält Samstag, den 24. d. um 19.30 Uhr in der Restauration „Mariborsti dvor“ eine außerordentliche Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Berleung des Protokolls der letzten Sitzung; 2. Berichte des Präsidiums; 3. Wahl des Obmannes und des Schriftführers; 4. Aussprache über den Vereins-Begräbnisfond; 5. Allfälligkeiten. 3318

m. Wieviel Arbeitslose gibt es in Maribor? Am 1. März wurden von der hiesigen Arbeitsbörse insgesamt 992 Männer und 229 Frauen als arbeitslos in Evidenz geführt. Im Laufe des Monats haben sich 67 arbeitsuchende Männer und 91 Frauen neu angemeldet.

m. Vladimir Travner am Vortragstisch. In der Volksuniversität in Studenci erscheint am Donnerstag, den 22. d. nach längerer Pause wieder unser anerkannter Geschichtsforscher Landesgerichtsrat Dr. Vladimir Travner am Vortragstisch. Der Vortragende wird diesmal einen Rückblick auf die Entwicklung der Volksuniversitäten

bei Thomas A. Edison und führte die geschäftliche Ausnutzung der Patente Edisons durch. Injull hat dabei wohl mehr an seinen eigenen Vorteil als an den Edisons gedacht; denn dieser trennte sich bald wieder von ihm. Injull hatte inzwischen zahlreiche Gesellschaften ins Leben gerufen und verlegte schließlich sein Tätigkeitsfeld nach Chicago. Den ersten Schritt zu seiner beherrschenden Stellung in der amerikanischen Elektrowirtschaft tat er, als er seinerzeit auf der Weltausstellung in Chicago den Ausstellungspart elektrifizierte. Nach Verlauf eines Jahres war die Versorgung der ganzen Stadt mit Gas und elektrischem Strom einschließlich des Straßenbahnbetriebes in seinen Händen. Von Chicago aus griff er mit jenen rücksichtslosen Konkurrenzmethoden, die für den Aufstieg der Wirtschaftsherrscher Amerikas in jenen Jahrzehnten überhaupt charakteristisch sind, nach der Elektrizitätsversorgung anderer Städte, nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in anderen Ländern und Erdteilen. Der Injull-Konzern hatte schon im Jahre 1928 das Verteilungsnetz der Stadt Wien erworben. Eine starke Stellung hatte er auch in Vorderindien, Südafrika und Australien.

Das Ziel des Konzerns war es stets, die Strompreise nach eigener Willkür zu diktieren. Vielleicht hat ihm der Plan einer Elektro-Weltbeherrschung vorgeleuchtet. Sie hat er nicht erreicht, aber um 1929 herum verlor er die Injull-Konzern doch allein an die 5000 amerikanischen Städte mit elektrischem Strom, und seine Einnahmen daraus beliefen sich damals auf zwei Milliarden Dollar. Das Vermögen Samuel Injulls soll auf dem Höhepunkt seiner Macht etwa eine Milliarde Dollar betragen haben. 1932 wurde gegen ihn und seinen Bruder Martin die Beschuldigung erhoben, daß sie ihre Geschäfte in verbrecherische Weise durch Betrug finanziert, Unterschlagungen begangen und sich auch sonst kriminell vergangen haben sollten. Beiden gelang es zu flüchten. Martin nach Kanada, Samuel nach Europa. Der Konzern brach zusammen und über die Dachgesellschaft, die Injull und Utility Investments Corporation, wurde die gerichtliche Zwangsverwaltung verhängt.

Als Samuel Injull in Athen auftauchte, richtete die amerikanische Regierung an die griechische ein Auslieferungserlangen. Samuel Injull wurde verhaftet, plötzlich aber auf persönliche Intervention des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos wieder auf freien Fuß gelassen. Auf die Beschwerden des amerikanischen Gesandten in Athen antwortete Venizelos, das Auslieferungserlangen zwischen Griechenland und Amerika sei vom griechischen Parlament noch nicht ratifiziert; insolge dessen könne die Auslieferung nicht erfolgen. In Wirklichkeit war die Enthaltung auf einen Schritt des Rüstungsmagnaten Sir Basil Zaharoff zurückzuführen, der in den wechselnden Phasen der griechischen Politik seit dem Sturz der Monarchie eine dunkle, aber entscheidende Rolle gespielt hat und den man nicht zu Unrecht den ungekrönten König Griechenlands nannte. Seitdem hat keine griechische Regierung wieder gewagt, sich an Injull zu vergreifen, und es scheint, daß dieser sich in Athen sicher fühlte. Bis jetzt der derzeitige griechische Justizminister die Auslieferung erneut begehrt.

Wenn die Affäre des raffinierten Betrügers Samuel Injull jetzt politische Konsequenzen hat, so ist das nicht das erste Mal. Freilich geschieht es diesmal mit umgekehrten Vorzeichen, das heißt zum Nachteil seiner Beschützer. In den Zeiten seiner Macht wußte er sie gegen die anzuwenden, die ihm feindlich gegenüberstanden. Nur einmal mißglückte ihm das. Als im Sommer 1930 in Berlin die Weltkraftkonferenz stattfand, hielt auf ihr der amerikanische Botschafter Sackett eine Rede, in der er unter anderem darauf hinwies, daß die Strompreise in USA zu hoch seien und in der er für eine Verstaatlichung der amerikanischen Elektro-Unternehmungen eintrat. Diese Äußerung richtete sich gegen die Strompreispolitik des Injull-Konzerns. Samuel Injull injenierte ein Kesseltreiben gegen Sackett und verlangte von der amerikanischen Regierung offen die Abberufung des amerikanischen Botschafters in Berlin. Er hatte damals aber keine Macht wohl noch überschätzt. Die amerikanische Regierung gab seiner Forderung nicht nach, und bald danach begann es um den Injull-Konzern zu kriseln. Erst jetzt aber hat den struppelosen Geschäftsmacher sein Kampf verdienter Schicksal ereilt.



Unbequemer Schiffbruch.

„Wollen wir nicht tauschen? Mein Rettungsring knickt so unterm Arm.“

Kulturchronik

Kunstaussstellung Mihaj Males Großer Kasino-Saal.

In der jüngeren Malergeneration der Slowenen nimmt Mihaj Males eine Sonderstellung ein, weil er bestimmt der produktivste sein dürfte. Nicht weniger als 400 Holzschnitte, Linolschnitte, Aquarelle, Monotypien, Troden-nadelzeichnungen, Radierungen usw. aus der letzten und vorletzten Schaffensperiode hat Males nun unserem Publikum in einer Ausstellung präsentiert, die er eine retrospektive nennt. Nimmt man das Gezeichnete als künstlerische Basis für sein weiteres Wirken, dann und auch sonst ist das zur Schau Gebrachte wohl sehr geeignet, allen Respekt vor der Leistung und vor dem Können dieses Künst-

lers abzurufen. Dabei ergibt sich eine Schwierigkeit: ohne in die Detailwürdigung eingehen zu können bei dieser Fülle muß vorweg gesagt werden, daß es einem schwer fällt, Males „einzureihen“. Jergendwo er-führt man bei jedem zweiten oder dritten seiner Werke einige Elemente der Erdgebundenheit, man sieht jedoch, wie er mit allen erdenklichen Einflüssen brav ringt, um Höchstpersönliches, Einmaliges zu schaffen. Man wird beim Betrachten dieser Fülle des Ausgestellten an große Maler erinnert: Picasso, manchmal an Cezanne, auch an von Gogh, Kokojscha und an seine Landsleute die Brüder Kralf. Befreien von der Bewältigung der Materie nimmt dieser Maler, der scheinbar unermüdet arbeitet, seine Sujets, wo immer sie sich bieten. Dabei liegt seine Stärke in der stummen Kritik sozialer Gegebenheiten: diese seine Fronte läßt George Grosz in sein Werk hineinpielen, ist deshalb als Ge-strigtes, Borgestrigtes zu werten. Etwas anderes will diese Bilderchau gar nicht sein.

Males ist ein starkes Talent, eine Begabung, die sich durchzusetzen versteht. Aus der Zielgestaltigkeit seines Strebens, das nach höchsten künstlerischen Ausdrucksformen strebt, aber auch aus der Fähigkeit, mit der er die Hindernisse des Raumes, der Linie und der Form zu meistern versteht, ergibt sich die Hoffnung, daß die slowenische Kunst in Mihaj Males einen der Vielversprechendsten sich erhalten wird. Males schwelgt nicht trunken in Farben, sein kontemplatives Naturell ist leuchtenden Effekten abhold. Hier setzt sich ein bildender Künstler mit der Problematik seiner Zeit und seiner Umgebung auseinander: erdhastnaiv, dann wieder kühn-lebendig, bejahend und verneinend, lachend und trauernd. Das ist Mihaj Males in seiner Kunst. Wer darüber anders denkt oder denken möchte, möge sich zuerst die Bilderchau ansehen, um vielleicht doch auch zu ähnlichen Gedankengängen zu gelangen. Es wird sich bestimmt lohnen.

Neuerlicher Triumpfung unterer kleinen Harmonikaspieler

Begeisterter Empfang in Ljubljana und Celje

Maribors kleine Harmonikaspieler haben bereits ihre Berühmtheit erlangt. Dies beweisen zur Genüge die bisher stattgefundenen und überaus gut besuchten Konzerte in den verschiedenen Städten und die zahlreichen Einladungen, die dem braven Chor auch aus anderen Städten zugehen. Frau Zora Ravnik, unsere bekannte Sportkämpferin und Kinderfreundin, war es, die seinerzeit die Initiative zur Gründung eines Chores der kleinen Harmonikaspieler ergriff und bald auf die schönsten Erfolge zurückblicken konnte. Mit seitener Aufopferung und beispielgebender Ausdauer widmete sich Frau Zora Ravnik ihrer keineswegs leichten Aufgabe. In verhältnismäßig kurzer Zeit hatte Frau Zora Ravnik einen Chor von kleinen Harmonikaspielern zusammengestellt, der zu den schönsten Entwicklungshoffnungen berechtigte. Schon die ersten öffentlichen Auftritte ließen das Publikum aufhorchen, staunen und begeistern. Auch J. M. Königin Maria war voll des Lobes für die beachtliche Kunst der kleinen Musikanten, die überall, wohin sie auch kommen, die Herzen aller im Sturme erobern. Ihren letzten Triumpf feierten die kleinen Künstler des Sportklubs „Maribor“ vergangenen Samstag und Sonntag in Ljubljana und Celje. Am Samstagabend stellte sich der Chor im großen Union-Saale dem Ljubljanaer Publikum vor und am nächsten Tage vormittags fand ebendort eine Matinee für die Schuljugend statt. Beide Konzerte waren ausnahmsweise gut besucht und die Begeisterung des Publikums kannte keine Grenzen. Auch auf der Straße waren die kleinen Harmonikaspieler Gegenstand herzlicher Begrüßungszenen. Um das begeisterte Publikum zu befriedigen, mußten die kleinen Künstler sogar vom Balkon des Hotels „Metropol“ ihre Kunst zum Besten geben. Ebenso herzlich, aber noch stürmischer war der Empfang der kleinen Künstler in Celje,

wo der Chor von einer großen Menschenmenge erwartet und begeistert gefeiert wurde. Beim schönen Empfang bemerkte man u. a. auch die Herren Bürgermeister Dr. Goričan, Magistratsdirektor Dr. Šušbič, Obmann der „Glasbena Matica“ Dr. Drožič und Direktor der „Glasbena Matica“ Sanež. Auf ihrem Wege zum Theater, wo das Konzert stattfand, waren die Harmonikaspieler Gegenstand unaufhörlicher Ovationen, die beim Konzert ihren Höhepunkt erreichten. Das Haus war vollkommen ausverkauft und konnten mehrere hundert seine Karte mehr bekommen. Der Abschied von Celje war geradezu rührend-herzlich und dürfte allen Teilnehmern in dauernd-schöner Erinnerung verbleiben. Das Konzertprogramm, das in Maribor und Celje unter Leitung des Dirigenten Herrn Professor Schögele zur Ausführung gelangte, war sehr bunt und mit Liedervorträgen und Deklamationen abwechslungsreicher gestaltet. Die vielen Programmpunkte, die an die kleinen harten Proben ihres Könnens stellten, wurden durchwegs mit bewundernswerter Exaktheit, erfreulichem Kunstverständnis und präzise ausgeführt. Diese letzte Konzerttournee unserer kleinen Harmonikaspieler wurde somit mit einem durchschlagenden Erfolge gekrönt. Die Vorbereitungen für die Tournee leiteten mit viel Umsicht die Obfrau des Chores Frau Zora Ravnik und der agile Schriftführer Herr Direktor Julius Gustin. Die Arbeit der Veranstalter war nicht umsonst. Der schöne Erfolg hat die in die Tournee gestellten Hoffnungen noch übertroffen. Die Veranstalter und Berater dieser jüngsten Konzertreise, insbesondere aber die wadere Initiatorin, in ihrem idealen Streben unübertreffliche Leiterin des Chores Frau Zora Ravnik, sind zu diesem neuerlichen Prachterfolg nur zu beglückwünschen!

halten und die Bedeutung Grundtvigs beleuchten, gleichzeitig aber auch das Leben und Treiben Kopenhagens schildern. Für den Vortrag hat die dänische Gesandtschaft in Beograd zahlreiche skulptische Bilder zur Verfügung gestellt.

m. Ueber das Wesen der Roentgenstrahlen spricht am Montag, den 26. d. unsere bekannte Roentgenologin Frau Dr. Mila Kovacic im Rahmen des nächsten Vortragsabendes der Volksuniversität, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen.

m. Um ein neues, schönes Geschäft wurde die untere Gospostna ulica bereichert. Es ist dies das neu eingerichtete sowie modern und zweckmäßig ausgestattete Schuhgeschäft Tavčar-Kališnik in der Gospostna ulica Nr. 5, das sich bisher in der Slovenska ulica 8 befand. Das Schuhgeschäft Tavčar-Kališnik, das in lokalen und auswärtigen Abnehmerkreisen dank seiner realen Geschäftspraxis schon einen guten Ruf genießt, führt vorwiegend Marken Schuhe von nur prominenten Erzeugerfirmen des In- und Auslandes (z. B. die Weltmarke „Rory“). Herr, Frau und Kind finden bei Tavčar-Kališnik alles, was an praktischer und moderner Beschuhung erzeugt wird: den Schuh für Sport, Salon, Strapaz (Trotteur) und Haus, sowie alle einschlägigen Artikel. Unsere auf erfreulicher Stufe stehende Schuhverkaufsbranche wurde mit dem Geschäft Tavčar-Kališnik um einen neuen geschmackvollen Laden bereichert.

m. Die Volksuniversität in Studenci hält Donnerstag, den 22. d. anschließend an den nächsten Vortragsabend ihre Jahreshauptversammlung ab.

m. Heu- und Strohmarkt. Maribor, 21. d. Die Umgebungsbauern brachten heute 8 Wagen Heu, 2 Wagen Grummet und 3 Wagen Stroh auf den Markt. Heu und Grummet wurde zu 28—30 und Stroh zu 22—24 Dinar pro 100 kg gehandelt.

* Für die Gesundheit des Kindes ist ein zweckentsprechendes Schuhwerk sehr wichtig. Das Gehen auf schiefegetretenen Abhängen gefährdet aber die zarten Knöchel des Kindesfußes. Den besten Schutz gewähren Palma-

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelentzündung, sowie Nerven Schmerzen und Gliederreizen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmreinigung zu sorgen. Nach Artfellen der Universitätsklinik zeichnet sich das „Franz-Josef“-Bitterwasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Gummiabfälle. Auch sind Palma-Gummiabfälle besonders dauerhaft und billig.

m. Wetterbericht vom 21. März, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 4, Barometerstand 735, Temperatur + 13, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* „Merkur“ društvo trg. in priv. name-seceno Jugoslavije in Zagreb, Filiale in Maribor teilt den P. T. Mitgliedern mit, daß am Sonntag, den 25. März um 9 Uhr vormittags im Maj-Zimmer des Hotel „Drel“ am Grajski trg, die 4. ordentliche jährliche Generalversammlung der Filiale „Merkur“ in Maribor, stattfindet. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, an dieser Generalversammlung teilzunehmen. 155

* Generalversammlung des Delavsko pevske društvo (K.-G.-V.) „Trohinn“ am 25. März um 2 Uhr nachmittags im Vereinslokal Gasthaus „Zur Lokomotive“, Frankopanova ulica 20, 1. St. Zu dieser sind die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen. 154

* Muß die Hausfrau geplagt werden? Wieviel Erleichterung gibt es heute schon für die Hausfrau in Stadt und Land: Nähmaschinen im Hause, Sparherde in der Küche, in der Waschküche aber läßt man sie oft bei mittelalterlichen Geräten: bei Rumpel und Würste am Waschbrett! Hat diese Plage noch Berechtigung? Nein! Keine Hausfrau braucht heute noch über schmerzenden Rücken und aufgewaschene Hände zu klagen, seit es das selbsttätige Schicht Radion zum mühelosen Waschen gibt. Damit wird ihr die mühevollste Arbeit abgenommen und die Wäsche sorgsam gewaschen.

Ich biete meine Hilfe zum Grossreinemachen an!



VIM

PUTZFRAU VIM PUTZT ALLES!

V. 11-33

Bis jetzt war das Scheuern Ihrer Fußböden eine Qual für Sie. Das ändert sich mit einem Schlag, wenn Sie mich zu Hilfe nehmen! Ihre Hand führt nur die Bürste — die Arbeit aber mache ich! Aus allen Ritzen hole ich den Schmutz... und alles geht rascher um Stunden! Wer VIM benutzt, hat gut verdient.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, 21. März: Geschlossen.

Donnerstag, den 22. März: Geschlossen.

Freitag, den 23. März um 20 Uhr: „Das Weibchen von Montmartre“. Ab. H. Gastspiel Erika Druzovic.

Kino

Burg-Lotino. Bis einschließlich Donnerstag die ausgezeichnete lustige Filmopette: „Bitor und Victoria“, ein erstklassiger Filmschlag mit Hermann Thimig und Renate Müller in den Hauptrollen. Ab Freitag ein großes Doppelprogramm: „Die grausame Freundin“, ein ausgezeichnetes Lustspiel mit Anny Ondra in der Hauptrolle u. „Magan“, ein Großtonfilm aus dem afrikanischen Dschungel, ein neuer Bestienfilm mit einer spannenden Handlung. In der Hauptrolle die neue Greta Garbo — Tala Birell.

Union-Lotino. Nur bis einschließlich Mittwoch das gigantische Meisterwerk „SOS. Eisberg“. Ab Donnerstag der schon lange angekündigte Weltchlag „Gibi, der Fraß“ mit Franziska Gail, Hermann Thimig, Leopoldine Konstantin, Tibor v. Galman und Theo Tingen.

Aus Ptuj

p. Todesfall. Am Dienstag nachmittag starb in Cirtovec bei Ptuj die verwitwete ehemalige Realitätenbesitzerin und Gastwirtin Frau Antonia Korze, geb. Lobenwein, nach kurzem schwerem Leiden im hohen Alter von 71 Jahren. Die Verstorbene, eine herzensgute Frau und große Wohlthäterin der Armen, wird morgen, Donnerstag um 10 Uhr vormittag in Cirtovec zur letzten Ruhestätte geleitet werden. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

p. Stadtkommandant Oberstleutnant Sarac verläßt Ptuj. Wie schon berichtet, verläßt der Stadtkommandant Herr Oberstleutnant Sarac in den nächsten Tagen unsere Stadt, um in Dijel das Kommando der dortigen Pionierabteilung zu übernehmen. Oberstleutnant Sarac kam im Jahre 1928 nach Ptuj und erwarb sich im Laufe der Jahre in den weitesten Kreisen Sympathien und Wertschätzung. Dem scheidenden Stadtkommandanten zu Ehren fand im Anschluß an die letzte Feier der „Jadranska Straza“ ein Abschiedsabend statt, wo die Herren Bezirkshauptmann Dr. Pratič, Starosta Dr. Salaman, Gendarmeriemajor Cvetkovic und Hauptmann Stojkovic die Verdienste Oberstleut-

nants Sarac aufzeigten und dieselben mit warmen Dankesworten würdigten.

p. Die „Jadranska Straza“, Ortsgruppe Ptuj, hielt vergangenen Samstag ihre Jahresversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 485 Mitglieder, 80 gehören hienor der Eigenbahneraktion an. Bei den Wahlen wurde wieder der bisherige agile Ausschuß mit Bezirkshauptmann Herrn Dr. Pratič an der Spitze wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Hauptmann Stojkovic und Martin Horvat.

p. Im Tonfino wird Mittwoch und Donnerstag, den 21. bzw. 22. d. M. der Lustspielchlag „Ein Traum von Schönbrunn“ mit Martha Eggerth, Hermann Thimig und Ernst Verebes gezeigt.

Aus Dravograd

g. Todesfall. Nach längerer Krankheit ist im Allgemeinen Krankenhaus in Slovenska ulica 8 in Ptuj im Alter von 71 Jahren gestorben. Die Leiche wurde nach Dravograd überführt und am Ortsfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. R. i. p!

g. Hochwasserfäden. Infolge der letzten Regengüsse trat die Meza auch in ihrem unteren Lauf über die Ufer und richtete beträchtlichen Schaden an. In Matno riß das Wasser die hölzerne Brücke zum Wassermehr des Industriellen Goll mit sich. Die Brückenleute verstaute sich an den Jochen der Draubricke, sodas auch für diese Gefahr bestand. Zum Glück gelang es, das Holz zu befestigen.

g. Vorträge über Obstbau finden nunmehr jeden Sonntag vormittag an der hiesigen Volksschule statt. Die Vorträge, die gewis auf die Hebung unseres heimischen Obstbaues fördernd einwirken werden, hält der Bezirksschulinspektor Herr Moneil aus Prevalje.

Aus Poličane

po. Mag in Wäten, heißt der dreiatlige Schwank, der am Sonntag und Montag im Theaterjaale des Hotels Hartner in einer geradezu bravourösen Dilettanten-Aufführung herausgebracht wurde. Lärm, Tumult, Chaos, Aufregung, Geschrei ist das Charakterische dieser lustigen Komödie, die eine strömende Quelle der Erheiterung bietet, an der man gern verweilt — drei Akte vertauselt origineller Komik. Die Handlung wird mit viel Lebhaftigkeit und Lärm genährt und zu starker Publikumswirkung geführt. Man war sich über die Begabung des Trägers der Titelrolle J. Kovic schon von früher her einig, so verstand er es aber diesmal ganz besonders mit seiner trefflich pointierten Sicherheit in Spiel und Gebärde, das Publikum für sich zu gewinnen. Nebenbei führte er noch mit großem Geschick und viel Verständnis die Regie. In der Rolle des reichen Dufels sah man den ersten Tag R u s

SPORT

Geländelaufen in Celje

ter am zweiten Tag aber Ritonija. Dem einen oder dem anderen einen Vorzug zu geben ist wohl schwer. Die Rolle erheischt einen entschlossenen Trottel, mit leidenschaftslosen, fanstigen Gefühlen. Man muß beiden Dilettanten — Ruter wie auch Ritonija — die Note vorzüglich geben, in der überhöhten Atmosphäre des Stückes spielen sie ganz ausgezeichnet — eine wirklich sehenswerte Leistung beider. Frau Ruter — wie nicht anders zu erwarten — ein Erfolg. Sie gibt die Malersfrau glaubhaft, mit viel Temperament in ihrer belautet humorvollen Weise. Prof. Cerček, quackfüßig-lebhaft, drollig-politisch, eine ihrer besten Rollen. Mesarič, ganz unter dem Kommando seiner resoluten Frau, bot einen in Spiel und Mimik vorzüglichen jungen Maler. Die Freude an der Aufführung war auf der Bühne genau so groß wie im Zuschauerraum.

po. Aus dem Sportklub. Der hiesige Sportklub hat nun auch eine Tisch-Tennis Sektion ins Leben gerufen und wird sich am Sonntag, den 25. d. zum ersten Male der Öffentlichkeit vorstellen. Als Gegner ist die agile Ping-Pong Sektion des Sportklubs aus Tragersto vorgesehen. Gespielt wird Herren- und Damen-Single, Herren-Double und gemischtes Double.

Radio

Donnerstag, den 22. März.

Ljubljana 12.15: Schallplatten. — 18: Landwirtschaft. — 18.30: Serbo-kroatischer Sprachkurs. — 19: Schallplatten. — 20: Chorgefang. — 20.40: Orgelvortrag. — Wien 12: Mittagskonzert. — 16.20: Das Elektron, ein Baustein der Materie. — 17.10: Musik. — 17.35: Klaviervorträge. — 19: Konzert. — 22.30: Schallplatten. — Deutscher Landseher 19: Franz Schubert. — 20: Vorüber man in Amerika spricht. — 21: Kleine Reise mit Schallplatten. — Davenport 19.30: Beetoven. — 22.35: Konzert. — Warschau 20.15: Konzert. — Budapest 19.15: Harfenkonzert. — 19.55: Auslandsschau. — 20.15: Opernorchesterkonzert. — Zürich 19.05: Aus der Arbeit des Völkerverbundes. — 20: Englischer Aberglaube. — München 19: Franz Schubert. — 20: Kleines Konzert. — 20.30: Don Carlos von Schiller. — 22: Vorüber man in Amerika spricht. — Bratislava 20.30: Nachrichten. Schallplatten. — 20.50: Die Meisterfänger von Nürnberg. Oper aus der Mailänder Scala. — Prag 19.20: Lustspiel. — 20.05: Symphoniekonzert. Dirigent Jeremias. — 22.30: Smetana-Konzert. — Rom 20: Nachrichten. — 20.45: Konzert. — 21.30: Komödie. — München 19: Franz Schubert. — 20.30: Zehn Minuten Kunterbunt. — 21.10: Bantelfänger. — 22: Vorüber man in Amerika spricht. — Leipzig 19: Franz Schubert. — 20.30: Iphigenie von Goethe. — 21.45: Schallplatten. — Bukarest 19.30: Uebertragung aus der rumänischen Staatsoper. — Straßburg 21: Pressechau. — 21.30: Konzert. — Hamburg 19: Franz Schubert. — 20: Die Fenster auf, der Lenz ist da.

Eine neue deutsche Tropfsteinhöhle entdeckt.

Der bekannte fränkische Karstforscher Helmut Cramer hat im Nordrevier des Waldensteiner Forstes eine große Tropfsteinhöhle entdeckt. Der Waldensteiner Forst liegt in der Nähe des Ortes Heroldsreuth. Nach einer Beschreibung in der „Nordbayrischen Zeitung“ betritt man die Höhle durch einen niedrigen und engen Eingang und kommt dann in eine Anzahl von niedrigen, langgestreckten Gängen. In einer Richtung ist man bereits mehrere hundert Meter weit vorgestoßen. Innerhalb des verzweigten Gangsystems trifft man zuweilen auf palmenartige Ausbuchtungen, in denen sich Tropfsteingebilde finden. Die Säulen und Zapfen bestehen aus weißem Kalkspat, der vollkommen rein ist. Es sind Schritte angeleitet worden, um die Höhle unter staatl. Schutz zu stellen. Zunächst will man sie genau vermessen und sie einer genauen geologischen Untersuchung unterziehen.

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die Mariborer Zeitung.

Gelände-, Querfeldein- und Waldläufe sind ein hervorragendes Mittel der Organisierung für den scharfen Rennbetrieb im Sommer. Leider bedient man sich bei uns ihrer viel zu wenig. In Frankreich und England versammeln sich jedoch allwöchentlich Hunderte und Tausende bei den Querfeldeinläufen. Organkraft ist eben eine unerlässliche Vorbedingung überragender sportlicher Erfolge. Wieviel Anregung, überzeugendes Erlebnis bietet doch Streifen, Jagen und Hetzen über Weg und Steg, Feld und Heide!

Spät, aber doch, haben in den letzten Jahren nun auch bei uns die Sportvereine das sogenannte Groß-Country-Laufen als Wettkampf eingeführt. Bei diesem Freilandlaufen ohne hergerichtete Laufbahn sind ganz vorzügliche sportliche Leistungen erzielt worden. Man bestimmt als Lauffeld Wald, Heide, Feld Sturzgäcker usw. und läßt die Läufer über natürliche Hindernisse wie Baumstumpfe, Steine, Gesträuche, umgestürzte Bäume, Gräben, Furchen, selbst Staken, Zaune usw. in beliebiger Weise hinweggehen. Der Reiz des Groß-Country oder, wie man deutsch wohl am besten sagt, Geländelaufen, liegt darin, daß diese Läufe nicht auf der Rennbahn oder auf ebener Straße stattfinden, sondern daß die Strecke hierbei durch Feld und Wald, bergauf und bergab, über Gräben, Hecken und andere natürliche Hindernisse führt. Es ist klar, daß dieser Zweig der Leichtathletik an Ausdauer und Gewand der Ausübenden besonders hohe Ansprüche stellt und daher auch vorzugsweise zu vielseitiger körperlicher Ausbildung geeignet ist. Leider hat bei uns in Celje, wie die Leichtathletik überhaupt so auch diese Art des Sports bei weitem noch nicht die ihrem gesundheitlichen und körperlichen Werte entsprechende Verbreitung gefunden. Hierin Wandel zu schaffen ist die Leichtathletik-Abteilung des Sportklubs „Jugoslavija“ eifrig bemüht, indem sie auch in diesem Jahre und zwar am letzten Sonntag um 11 Uhr auf dem Josefsberge ein Geländelaufen veranstaltete, das als Mannschaftslaufen über 7,5 Kilometer um die Meisterschaft von Celje und den Wanderpokal des SK. Jug-

slavija zum Austrag gelangte. Hierbei kam es nicht so sehr auf hervorragende Einzelleistungen als auf gutes Durchschnittskönnen der ganzen Mannschaften an, die, aus mindestens vier Mitgliedern eines Vereines zusammengesetzt, die Rennstrecke vom Start bis zum Ziel möglichst geschlossen zu durchlaufen hatten.

Es waren die besten Geländeläufer Jugoslawiens am Start erschienen und vertraten d. Sportvereine NSK. Primorje (Ljubljana), SK. Ilirija (Ljubljana), SK. Marathon (Maribor) und SK. Jugoslavija in Celje. Insgesamt haben sich 26 Läufer dem Starter gestellt. Infolge des andauernden Regens war das Gelände stark aufgeweicht. Die Läufer sanken mitunter bis zu den Knöcheln ein.

Den großen Wanderpokal, den NSK. Primorje verteidigte, erkämpfte sich mit 7 Punkten die Mannschaft des SK. Ilirija, die sich aus den beiden Brüdern Starman, Bručan, Osterman und Sporn zusammensetzte. „Ilirija“ gewann somit die Meisterschaft von Celje. An nächster Stelle kam SK. Marathon mit 20 Punkten, dann NSK. Primorje mit 24 und SK. Jugoslavija mit 27 Punkten. Den kleinen Pokal der besten einheimischen Mannschaft, den der SK. Olympia aus Gaberje zu verteidigen hatte, fiel der Mannschaft des SK. Jugoslavija anheim.

Die Aufstellung der Einzelergebnisse zeigt folgendes Bild: 1. Starman M. (Ilirija) 28:25; 2. Bručan (Ilirija) 29:03,6; 3. Gerlovset (Marathon) 29:17; 4. Starman Z. (Ilirija) 30:35; 5. Osterman (Ilirija) 30:39; 6. Struel (Marathon) 31:05; 7. Grad (Primorje) 31:26; 8. Gorset (Primorje) 31:28; 9. Sporn (Ilirija) 31:50; 10. Brebene (Jugoslavija) 32:12.

Der Sportklub „Jugoslavija“ verfolgte mit diesem Mannschaftswettbewerb, der naturgemäß immer ein zahlreiches Angebot von Läufern am Start versammelt, noch den weiteren Zweck, das Publikum, das doch den Josefsberg an den Sonntagen immer in Mengen bevölkert, auf den Leichtathletiksport aufmerksam zu machen und ihm ein Bild von dessen Ausbreitung zu geben. Leider hatte er diesen Zweck mit der Veran-

tung am letzten Sonntag wegen des Regenswitters nicht in dem erwünschten Maß erreicht. D. Pz.

Fußball in Celje. Da wir das Spiel des Mariborer „Rapid“ am Josefstag in Celje bereits vermerkt haben, müssen wir nun auch über das Freundschaftsspiel des SK. Ilirija aus Ljubljana gegen SK. Celje, das mit 8:5 (5:4) endete, etwas eingehender berichten: Fast hätte es eine Sensation gegeben. Anfangs ging es ganz programmäßig. Ilirija erzielte im Spaziergehen zwei Tore. Dann aber gelangen den Einheimischen in ununterbrochener Reihenfolge vier Tore und ein weiteres lag durchaus im Bereich der Möglichkeit. Daß jedoch „Ilirija“ nicht nur gleichzeitig, sondern auch noch den Halbzeitstand von 5:4 erreichte, lag an einem taktisch unrichtigen Spiel der Einheimischen und etwas Glück bei den Gästen. Der Endsieg der Gäste war nun nicht mehr gefährdet, zumal die heimische Elf bald nach Beginn der zweiten Spielhälfte einen Mann wegen Verletzung verlor und die schwache Befehung einiger Mannschaftspunkte sich entscheidend auswirkte. Von „Ilirija“ hat man sich mehr erwartet. Verteidigung und Torwart waren ausgesprochen schwach. Der schlechteste Boden rechtfertigt keineswegs die fünf erhaltenen Tore. Das Feldspiel konnte gefallen, aber auch vorne klappte es nicht so, wie man es von einer „Ilirija“ erwarten durfte. Unter den erzielten Treffern fand sich mancher, der ihr sozusagen als Geschenk in den Schoß fiel. SK. Celje hielt sich, wenn man die wenigen bisher abgefertigten Spiele in Betracht zieht, über alles erwarten gut. Aber, wie schon erwähnt, glückte es in der Mannschaft einige Fehlbesetzungen. Marič gehört auf den Posten des Mittelstürmers, dessen heutiger Inhaber nicht entsprechen konnte. Der linke Verteidiger und der Torwart waren ebenfalls nicht auf der Höhe. Das Publikum, rund fünfhundert an der Zahl, kam bei dem überreichen Trefferregen auf seine Rechnung. Meist eines noch zu rügen: Das Spiel, das um 15 Uhr hätte beginnen sollen, begann eine halbe Stunde später. Auch das „Rapid“-Spiel tags darauf fing 20 Minuten später an, als es anberaumt war. Die beiden angelegentlichst vorzuziehenden aber blieben überhaupt ganz aus. Das ist ein grober Verstoß gegen die guten Sitten und rief allseits großes Befremden und berechtigte Empörung hervor.

Der Mariborer Wintersport-Interverband hält Freitag, den 23. d. um 20 Uhr in der Kantine Kolodvorska ulica I eine wichtige Sitzung ab.

Menzel Meister von Ägypten Im Tennisfinale um die Tennismeisterschaft von Ägypten siegte der Prager Menzel über Hughes 6:3, 6:4. Im Doppel blieben Hughes - Henin gegen die Österreicher Metara - King 6:2, 2:6, 6:1 erfolgreich.

Die Ägypten-Tournee des BSA. Im Zusammenhang mit der Ägypten-Tournee des Besgrader Sportklubs hat der Minister für körperliche Erziehung des Postes, Dr. Hanzel den jugoslawischen Fußballverband aufgefordert, ihm sofort die ganze Korrespondenz, die auf die Ägypten-Tournee des BSA Bezug haben, vorzulegen.

Junger „alter“ Wein.

Die Theorie, daß der sogenannte Römerwein in Speyer der älteste Wein der Welt sei, ist erwährt. Ein Weinbergbesitzer in Deidesheim erwarb vor einiger Zeit ein flaschenartiges Glasgefäß von dunkelgrüner Färbung, das bei der Öffnung eines Römergrabes, die im Jahre 1909 erfolgte, gefunden worden war. Das Gefäß war mit einer zähflüssigen Masse gefüllt, die sich bei einer chemischen Untersuchung als Wein erwies. Der bekannte Historiker Prof. Doktor Zahn, hat sich mit der Angelegenheit befaßt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der Wein etwa aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. stammen müsse. Sollte diese Theorie sich bewahrheiten, dann wäre der Römerwein in Speyer, der aus dem 3. Jahrhundert stammt geradezu als „jung“ zu bezeichnen.

IN DEN SCHÖNEN FRÜHLING MIT GUTEN SCHUHEN UND NIEDRIGEN PREISEN

D. 110.-



Braun Feinkalbleder mit Verzierung

D. 145.-



Modebraun Chevr. mit Zierlochung

D. 165.-



Lack mit Nubuk



Kinder Lack-Spangenschuhe

	20/22	23/25	26/27	28/30
in flexible Ausführung	Din 25.-	35.-	55.-	65.-
	Din 60.-	70.-	85.-	95.-

D. 165.-



Schwarz oder braun Box. weiss genäht, für Herren; in einfacher Ausführung D. 128.-

D. 128.-



Schwarz Boxkalb. Leder. Absatz. In braun Boxkalb oder Lack D. 145.-

D. 145.-



Lack mit Reptilbesatz

D. 145.-



Modebraun Feinkalbleder mit Zierlochung

Humanik

Maribor Gosposka ul. 17

Pluj Slovenski trg (Petovla)

Lebende Karpfen

Wittingauer Spiegel, und Hechte in bekannt guter Qualität bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 3288

Wirtschaftliche Rundschau

Autobusverkehr

Im Verhältnis zum tatsächlichen Bedarf ist unser Autobusverkehr noch sehr beschränkt. Er trägt noch alle Zeichen des Pionierstadiums an sich, in dem er sich befindet. Wir verfügen weder über Straßenqualität, welche die Grundlage eines jeden systematischen Autobusverkehrs darstellt, noch haben wir genügend günstige Bedingungen, die einen solchen Verkehr rentabil gestalten könnten. Damit sind aber die beiden wichtigsten Gründe des Überlandverkehrs ausgeschaltet und übrig bleibt nur der dritte und letzte Grund: die Notwendigkeit, die dadurch gegeben ist, daß die Bahnverbindungen heute längst nicht mehr ausreichen und daß der Bau neuer Linien heute ausgeschlossen ist.

Damit stehen wir vor den Grundlagen des Autobusproblems in Jugoslawien. Will man die Schwäche dieses Transportmittels bei uns richtig erkennen, dann muß man das Verkehrsnetz in den Nachbarnstaaten betrachten, wo im Laufe einiger Jahre sowohl ein erstklassiges Straßennetz, als auch die Notwendigkeit geschaffen wurde und wo der Autobusverkehr ganz unabhängig vom Bahnverkehr zum wichtigsten und modernsten Kommunikationsmoment geworden ist.

Obwohl wir lange noch nicht so weit sind, hat der Bahnverkehr die Konkurrenz des Autobuses dennoch bereits zu fühlen begonnen. Da sich die meisten Linien in Privatbesitz befinden, befürchtet der Staat eine Schädigung seiner eigenen Interessen durch das Anwachsen dieser Konkurrenz, die er einerseits durch „Dumpingpreise“, andererseits aber auch durch einen Steuerzuschlag von 15 Prozent zu paralisieren trachtet.

Wenn die Konkurrenzpreise der Bahn die Autobuslinien auch nur dort treffen, wo sie parallel laufen und auf die Zufuhrstrecken keinen Einfluß haben, so erschweren sie immerhin den Verkehr bedeutend und dies umso mehr, weil die meisten Autobusunternehmen in der ungünstigen Jahreszeit den größten Teil der Straßenvermietungen auf sich nehmen müssen und durch diese Ausgaben gegenüber der Bahn im Nachteil sind.

Für jene Straßen, die in Gebiete führen, in welchen sich bisher noch keine Bahn befindet, bedeutet die Erhöhung der Steuerbelastung nichts anderes, als die teilweise Brachlegung des Verkehrs. Möge auch der Fremdenverkehr eine erhebliche Anzahl von Reisenden für die Schnellverbindungen liefern, der Hauptkonkurrent bleibt doch der Bauer, der auf diesem Wege seine Produkte

in die Absatzgebiete liefert und die Autobusse auch bei seinen verschiedenen Stadt- und Gerichtsbesuchen benützt. Für ihn ist eine weitere Belastung der Fahrpreise eine Katastrophe. Er wird, um den Mehrausgaben aus dem Wege zu gehen, seine Wege künftig — so wie vor 30 Jahren — zu Fuß machen. Ein solcher Rückfall ist aber nicht im Interesse des Staates gelegen.

In den letzten Tagen fand in Beograd eine Konferenz der Vertreter des Verbandes der Autobusunternehmen statt, die sich auch zum Handelsminister begaben und die Einberufung einer Enquete forderten, welche sich mit den bestehenden Schwierigkeiten zu befassen hätte. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich ein Fachmann in folgender Weise:

„Wir müssen gestehen, daß unser Autobusverkehr nicht auf der gehührenden Höhe ist. Infolge der teureren Fahrkarten können wir mit der Eisenbahn nicht konkurrieren, was als ein Nachteil anzusehen ist. In allen Ländern ist der Autobus eine Ergänzung der Eisenbahn, bei uns hat man das Entgegen, als wenn die Benzimwagen als unbedeutsame Konkurrenz betrachtet würde. Schließlich wird man sich auch bei uns mit der Tatsache des technischen Fortschrittes abfinden müssen. Bis dahin können wir ein verständnisvolles Eingehen auf die Notwendigkeiten erwarten. Unter den heutigen Umständen können wir die Eisenbahn nicht verdrängen. Das soll und darf auch in der Zukunft nicht geschehen. Man sieht ja, welchen Ausbau die Eisenbahnen in England, Amerika und Deutschland erleben, obwohl dort der Überlandautobus bereits zur Selbstverständlichkeit geworden ist und unter viel günstigeren Bedingungen verkehrt als die Bahn. Man darf bei uns nicht vergessen, daß wir in hervorragendem Maße an der Förderung des Fremdenverkehrs arbeiten und in dieser Beziehung bereits ansehnliche Erfolge aufweisen können. Ebenso darf man aber auch nicht vergessen, daß wir auch als wirtschaftlicher Fortschrittsfaktor sehr viel zur Hebung des heimischen Umsatzes beitragen haben. Alles das berechtigt uns, von den zuständigen Staatsstellen Einsehen und gerechtes Eingehen auf unsere Wünsche zu erwarten.“

**Unterstützet die
Antituberkulosenliga**

Monopolisierte Rechnungsformulare

Nach der neuen Tageszeitsnovelle sind bei der Ausstellung von Rechnungen künftig Formulare zu verwenden, die von der staatlichen Monopolverwaltung herausgegeben werden. Auf zahlreiche diesbezügliche Anfragen gibt jetzt das Finanzministerium Aufklärungen über die Verwendung dieser Blätter, da vielfach darüber noch Zweifel herrschen.

Nach Mitteilungen des Finanzministeriums werden die monopolisierten Rechnungsformulare in Blocks von 25 bis 50 Stück herausgegeben. Bei der Erwerbung derselben ist außer dem Wert der aufgedruckten Stempelmarke auch eine Entschädigung für die Druckkosten zu entrichten. Firmen, die besondere Formulare oder solche in mehreren Exemplaren (Kopien) benötigen, können dieselben selbst herstellen lassen, doch müssen diese vor Gebrauch der Steuerverwaltung zur Abstempelung vorgelegt werden. Wünscht aber die Firma, daß bei der Herstellung der Formulare die Stempelmarke aufgedruckt wird, so sind die Formulare der Markendruckerei in Beograd in Auftrag zu geben. Die verbreitete Ansicht, das die Rechnungsformulare nur von der staatlichen Markenanstalt hergestellt werden dürfen, ist somit nicht zutreffend.

Firmen, die die Formulare selbst herstellen lassen, haben, wie bereits erwähnt, dieselben vor Gebrauch der Steuerverwaltung vorzulegen, die die Stempelmarke auf der von der Partei gewünschten Stelle sofort aufzudrucken haben. Die Steuerverwaltungen haben über die bei ihnen abgestempelten Rechnungsformulare genau Evidenzen zu führen.

Einschränkung der Kuzbaum-schlägerung

Da schon längere Zeit die Wahrnehmung gemacht wird, daß der Kuzbaum, der bei uns eines der wertvollsten Hölzer liefert, zu stark gelichtet wird, gab die Banatsverwaltung eine entsprechende Verordnung heraus, die die Schlägerung der Kuzbäume einschränkt. Darnach ist die Kuzbaumschlägerung in der Zeit vom 1. April bis 15. Oktober überhaupt verboten. In der übrigen Jahreszeit können mit Bewilligung des zuständigen Gemeindebeamten nur solche Kuzbäume geschlägert werden, die angefault sind, durch Frost oder aus anderen Ursachen stark beschädigt worden sind oder die keine Früchte mehr tragen. Gesunde Kuzbäume dürfen nur dann geschlägert werden, wenn sie reif sind, d. i. wenn der Stamm in der

Gegegen Husten

KRESIVAL

BAYER

Mustenanfälle bei Kindern können gar zu leicht bösartige Krankheiten als Folge haben. Den Husten bei Kindern heilen Sie sicher und leicht mit **KRESIVAL**.

KRESIVAL wesentlich billiger. Jetzt nur Din 32,- per Flasche.

Vertrieb: JUREK & Co. Zagreb, Capriz 22. Adresse: Zagreb, G. S. Nr. 1072, 11. II. 1934.

Brusthöhe einen Umfang von mehr als 160 oder einen Durchmesser von mehr als 50 Zentimeter aufweist.

In andere Banate oder ins Ausland dürfen aus dem Draubanat Kuzbaumstämme ausgeführt werden, die Stämme sind jedoch vorher vom zuständigen Landwirtschafts- oder Forstreferenten zu untersuchen und zu markieren. Ausgeführt können die Stämme jedoch nur dann werden, wenn der heimische Bedarf, d. h. der Bedarf des Draubanates, genügend gedeckt ist, oder wenn die bestehenden Zollbestimmungen nicht anders verfügen.

Die Kuzbaumschlägerung wird nur dann gestattet, wenn statt des alten wenigstens zwei junge Kuzbäume gepflanzt werden. In Orten, wo der Kuzbaum besonders gut gedeiht, kann die politische Verwaltungsbehörde verfügen, daß die in Betracht kommenden Besitzer auf ihrem Anwesen eine bestimmte Anzahl junger Bäume anpflanzen, die von der Banatsverwaltung zu ermäßigten Preisen beigelegt werden. In den Schulen auf dem flachen Lande wird in der Pflege der Obst- und besonders der Kuzbäume unterwiesen. Unter der Aufsicht der Lehrer werden die Schulkinder außer in den Schulgärten auch bei den in Betracht kommenden Besitzern Kuzbaumchen setzen.

Es weint der Narr um Fatmeh

33 (Nachdruck verboten.)

Roman von Marlis Buetz

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Ouelen-Verlag, Königsbrück (Sa).

Jmael Pascha machte eine ratlose Handbewegung. Der Polizeioberst fuhr nach kurzem Zögern fort: „Wir haben heute morgen einen Kuffen namens Alexandrowitsch Janusch verhaftet, der unter der Beischuldigung steht, ein junges deutsches Mädchen entführt zu haben.“

Des Alten Hand legte sich auf den Arm Ibrahim Paschas und seine Stimme zitterte, als er hastig fragte: „Und was hat dieser Alexandrowitsch Janusch ausgesagt?“

„Er hat gestanden, das Mädchen auf Ihren Befehl entführt und nach dem prinzipalen Palais gebracht zu haben.“

Jmael Paschas Gesicht wurde fahl — seine Hand glitt von dem Arm Ibrahim Paschas ab. „Was soll nun werden?“ fragte er tenlos. „Der Prinz kann ohne das Mädchen nicht leben.“ Und er erzählte, wie er dazu kam, dieses Mädchen zu suchen — nur um den Prinzen zu helfen.

Ibrahim Pascha wiegte mißbilligend den Kopf. „Man raubt heutzutage kein europäisches Mädchen, um es einem türkischen Harem einzuverleiben. Die schlimmsten Verwicklungen kann es nach sich ziehen.“

„Und was soll nun werden?“ fragte Jmael,

Pascha nochmals.

„Das dürfte wohl klar sein — das Mädchen muß sofort aus dem prinzipalen Palais verschwinden“, antwortete Ibrahim Pascha energisch und erhob sich. „Es muß auch Gewähr dafür geleistet werden, daß das Mädchen seine Freunde erreicht — mit den Herren will ich selbst eine friedliche Lösung beraten.“

„Wann soll das Mädchen das Palais verlassen?“ Lauernd brach die Frage von des alten Türken Lippen.

„Ich lasse sie heute abend holen“, bestimmte der Polizeioberst.

Jmael Pascha verneigte sich stumm.

Nachdem Ibrahim Pascha den Palast verlassen hatte, begab sich Jmael Pascha eilig in die oberen Gemächer. Er hatte in den wenigen Minuten sich bereits einen Plan zurechtgelegt. Es war das beste, der Prinz und Elisabeth wurden nach Kleinasien verbracht und blieben dort, bis die ganze Affäre hier verhandelt war.

Er wies Subeide mit kurzen Worten an, alles für einen längeren Aufenthalt in Kleinasien vorzubereiten.

Der treuen Alten stockte beinahe der Herz-

schlag, als sie diese Nachricht empfing. Sie machte keine Erwiderung, aber in ihrer Brust reifte der Entschluß, ihre weiße Kose um jeden Preis vor dieser Reise zu bewahren. Möglichst schonend teilte sie Elisabeth die Abicht Jmael Paschas mit. Schluchzend brach Elisabeth zusammen. Seitdem sie Arno v. Loffow gesehen hatte, glaubte sie bestimmt an ihre Rettung — und nun sollte sie weiter vertrieben werden. Damit war jede Hoffnung zunichte gemacht.

Heinz v. Fredershagen tat, wie er zu Loffow gesagt hatte: Er hielt sich mit seinem Raig immer in der Nähe des prinzipalen Palaises. Stundenlang schon schaukelte er auf den Wellen und trotzdem die Mittagsjonne ordentlich herniederbrannte, hielt er hartnäckig an seinem Vorhaben fest. Irrend wo und irgendwann mußte nach seiner letzten Ueberzeugung die junge Türkin auftauchen, und auf irgendeine Weise mußte er sich Gewißheit verschaffen, ob es Elisabeth war.

Die Stunden strichen ergebnislos vorüber. Graue Verzweiflung im Herzen suchte Fredershagen eine Dampfbarfasse, die das prinzipale Abzeichen trug. Trotz der Wellen hielt sich Fredershagen in ihrer nächsten Nähe. Die Barfasse legte vor dem prinzipalen Palais an. Fredershagen hielt sich mit der Hand an der Brücke fest. Ihn überlam die Aufregung eines Jägers, der auf Anstand erichienen zwei tief verschleierte, türkische Frauen in Begleitung des Prinzen Ahmed Bey und Jmael Paschas. Langsam schritten

sie der Barfasse zu.

Fredershagens Herz begann laut zu schlagen, denn trotz der Vermummung glaubte er Elisabeths Bewegung zu erkennen. Die Frauen näherten sich ihm auf ganz geringe Entfernung — der Blick der jungen Türkin erreichte ihn. Wie angewurzelt blieb sie plöglch stehen und riß mit heftiger Bewegung den Schleier von ihrem Gesicht. Ehe die anderen begriffen, was vorging, durchlief sie die wenigen Schritte des Landungssteigs — ein kurzer Aufschrei, und sie sprang neben dem Raig Fredershagens ins Wasser.

Schon als Elisabeth den Schleier von ihrem Gesicht riß, war Fredershagen den leichtesten Sommerrod ab. Springbereit — keines Lautes fähig — stand er im Raig, und eine Sekunde später war er neben Elisabeth im Wasser. Mit wenigen Stößen hatte er sie erreicht. Sein Arm umfaßte die schwer mit den Wellen kämpfende. Heinz Fredershagen war ein guter Schwimmer. Ohne Anstrengung schwamm er mit seiner Last dem Raig entgegen. Da fühlte er plötzlich, wie seine Füße unklammert wurden. Nur mit Mühe konnte er den Raig erfassen. Er hielt sich mit der einen Hand krampfhaft fest — die Ruderer griffen nach dem leblosen Mädchen. . . Befreit von seiner Last, trat er mit den Füßen energisch auf — da ließen die Hände von ihm, die ihn unklammert hielten. Schwer atmend schaute sich Heinz Fredershagen um und sah, wie ein Mensch röhelnd in die Tiefe sackte. . . Es war Prinz Ahmed Bey.

(Schluß folgt.)

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Industrie. Würde mich an bereits bestehender, nachweislich rentabler Industrie ev. aktiv und materiell beteiligen. Anträge befördert die Administration unter Nr. 3013.



Realitäten

Zwei Parzellen, direkt an der Aleksandrova cesta Pobrežje verkauft Ivan Flieger, Krčevina, Aleksandrova c. 7, bei Maribor. 3277

Hübsche Villa, sonnig, 5 Zimmer, parkettiert, gr. Obstgarten, 160.000, teilw. bar, Büro »Rapide«, Gosposka 28. 3292

Herrlicher Bauplatz in Celje, geeignet zum Bau einer Villa, preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 3137

Villa in Celje in schöner Lage zu verkaufen. Sie verfügt über Kalt- und Warmwasseranlage, Zentralheizung, Gas- und elektr. Installation, ist modernst mit eingebauten Möbeln eingerichtet, hat Garage und Garten. Sie ist ausgestattet mit allem Komfort. Die Hälfte kann mit Sparbüchern der Ljubljanska kreditna banka bezahlt werden. Anfr. in der Verw. 3226

Zu kaufen gesucht:

Teppich wird zu kaufen gesucht. Anträge unter »Teppich« an die Verw. 3320

Einlagebuch der Spod. Staj. oder Posojilnica kaufe gegen Barzahlung. Zuschriften unter »Selbstkäufer« an die Verw. 3298

Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 6979

Kaufe gebrauchtes Ford-Auto mit geringer Kilometrage, gut erhalten, gegen Barzahlung. Anträge unter »Ford« an die Verw. 3260

Zu verkaufen

Nüsse, dünnschalig, verkauft Oskar Marič, Ptui. 3293

Kinderwagen erhalten Sie auf Raten bei Ussar, Trubarjeva ul. 9/I. 2314

Weekendhäuschen (Pavillon), 4x5 m, mit 4 Fenstern u. Tür, komplett um 3000 Din sofort zu verkaufen. Pinter & Leonard. 3294

Holzbaracke, 6 m lang, Draht geflecht, 1,50 m hoch, ca. 80 m, zu verkaufen. Dortselbst reinrassige Steirerhühner. Pobrežje, Gozdna ul. 33. 3291

Einige Fuhren Stallmist zu verkaufen. Mlinska 10. 3278

Singernähmaschine, versenkbar, fast neu, Brillantohrhänge, Pendeluhr wegen Abreise billigst zu verkaufen. Adr. Verw. 3279

Wegen Uebersiedlung sehr preiswert zu verkaufen: prima Ehrbar-Flügel, fast neu, eingeleger Tisch, Nuß, alt, Original-Radierungen, Oelgemälde, Gewehrschrank etc. Krekova ul. 18. Part. 3275

Wegen Uebersiedlung sehr preiswert zu verkaufen: komplettes Schlafzimmer, Eiche, massiv, fast neu, diverse andere Einrichtungsgegenstände und drei Schreibtische. Krekova 18, Parterre. 3274

SAMEN

verschiedenartige, als: Gras-, Klee-, Gemüse-, Blumen- und insbesondere aber

Runkelrübensamen

in allerbesten Qualität, garantiert keimfähig, kaufen Sie am besten bei der altrenommierten Firma

M. BERDAJS - MARIBOR

Gegründet 1869. — Telefon Nr. 23-51 (interurban). Preislisten sind zur Verfügung. 2377

Obstbäume in allen Gattungen, Nadelhölzer (Koniferen) in vielen Sorten und Größen, Ziersträucher und Bäume, Klematis in allen Farben, Beerensträucher, Perenen, Linden und Kastanien in nur prima Setzlingen. Auf Verlangen Preisblatt gratis bei M. Podlogar, Arclin, P. Voinik bei Celje. 3316

Damen-Fahrrad billig zu verkaufen. Vojašniška ul. 19. 3303

Parzellen günstig zu verkaufen. Lokal ab 1. April zu vermieten. 2zimmerige Wohnung zu vergeben. Studenci, Aleksandrova c. 5. 3302

Neues, hartes Kirschenschlafzimmer, 3200 Din, weiches Schlafzimmer, 1600, zu verkaufen. Tischlerei, Miklošičeva 6. 3301

Zu verkaufen: Flieder, gefüllt, Nußbäumchen, dünnchalige Früchte, Himbeeren, Lloyd George, Erdbeeren, riesenfrüchtige: Rotkäpple vom Schwabenland, Ribisel-Hochstämme. Meljska 40. 3300

Versenkbare »Singer«-Ring-schiff-Nähmaschine zu verkaufen. Ogrisez, Prešernova ul. 1/II. 3299

Zu vermieten

Sonnige, parkett. Drezimmerwohnung, mittelgroß, mit Garten, am Meljski hrib an ruhige Partel zu vermieten. Adr. Verw. 3321

Kleines Zimmer billig zu vermieten. Vrazova ul. 2/II. 3322

Streng separ., schön möbl. Zimmer zu vermieten. Frančiškanska 21, Part. rechts. 3286

Besserer Arbeiter findet Kost und Wohnung. Grajska ul. 2, II. Stock. 3317

Möbl. Zimmer für 2 solide Fräuleins, event. mit ganzer Verpflegung. Pristaniška 2. 3281

Elegant möbl. Zimmer, streng separiert, per 1. April zu vermieten. Anzufragen: Glavni trg 23/II, rechts. 3307

Schöne Garage zu vermieten. Gregorčičeva ul. 12. 3271

Vermiete sonnige Zweizimmerwohnung, 480 Din, Anzutr.: Gregorčičeva 8, Društvo ljubnih posestnikov. 3251

Wohnung, Zimmer u. Küche, Stritarjeva 31, zu vermieten. Anfragen: Vicel, Gosposka 5. 3272

Zweizimmerwohnung mit Küche, hochpart.-1 Zimmer, separiert, zu vermieten. Maistrova 16, Miete 600 Dinar, Selbstrenovierung. 3311

Möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Mlinska 34/I. 3273

Möbl. Kabinett, Stiegeingang, für nur besseren Herrn bis 1. April. Hauptplatznähe. Adr. Verw. 3280

Vermiete schönes, möbliertes Zimmer an 2 Personen, Parkviertel. Adr. Verw. 3310

Ein leeres und ein elegantes, sonniges Zimmer sofort zu vermieten. Koroška 19/I. 3309

Möbl. Kabinett, separ. Eing., elektr. Licht, mit Badezimmer benützung, event. Frühstück, ab 1. April zu vermieten. — Meljska cesta 29, Part. 3308

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Cankarjeva ul. 14/II, Tür 8. 3305

Nett möbl. Zimmer, separ., billig zu vermieten. Adr. Verwaltung. 3304

Zimmer mit separ. Eingang u. Badezimmerbenützung an eine oder zwei Personen zu vermieten. Glavni trg 22/III. 3193

„Ich liebe Dich“

Auf jeden Mann macht der Anblick einer neuen, frischen und weissen Haut nachhaltigen Eindruck, jener bewundernswerten Haut, die auch Sie jetzt erlangen können. Machen Sie selbst die Probe mit der weissen fettfreien Creme Tokalon. Sie enthält jetzt Bestandteile, die den Zweck verfolgen, die Haut aufzuhellen, sie zu stärken und die Poren zu verengen, verbunden mit präparierter Sahne und präpariertem Olivenöl. Sie dringt sofort ein, mildert die Reizung der Hautdrüsen, zieht erweiterte Poren zusammen und löst Mitesser auf. Sie verleiht der Haut in nur 3 Tagen eine erstaunliche neue Schönheit und Frische wie diese auf keine andere Weise erlangt werden kann. Gebrauchen Sie jeden Morgen diese weisse Creme Tokalon und beobachten Sie die Erfolge.



Flohrstrümpfe

Für den Alltag gut bewährt, haltbar und gefällig, empfehlen wir sie in allen Modifarben zu

36- 28- 20- 15-

3027

C. Büdefeldt, Maibor

Gosposka u' 4

Prima Erenbauwein

per Liter Din 7.50 ab 10 Liter verkauft Gregorčičeva ulica 81, Stk. Besonders für Ostern ein guter Tischwein empfehlenswert. Überzeugen Sie sich noch heute.

Übersiedlung!

Teilen dem P. T. Publikum höfl. mit, daß das Schuhgeschäft

Tavčar — Kallšnik

aus der Slovenska ulica in die

Gosposka ulica Nr. 5

übersiedelt ist.

Wir empfehlen uns allen unseren P. T. Abnehmern auch fernerhin für Ihr Vertrauen. 3319

Korrespondentin

mit langjähriger Praxis, Slowenisch, Kroatisch und Deutsch beherrschend, wie auch in der Buchhaltung bewandert, sucht geeigneten Wirkungskreis.

Zuschriften erbeten unter »Korrespondentin« an die Verw.

Bezirkshauptmannschaft in Maribor, linkes Draufufer.

Präsidium Nr. 23/2 — 34.

Maribor, den 17. März 1934

Verlautbarung

Die Bezirkshauptmannschaft Maribor, linkes Draufufer, verkauft am 28. März l. J. um 15 Uhr im Lizitationswege ein Personenauto Marke »Austro-Daimler« mit geschlossener und offener Karosserie.

Interessenten erhalten weitere Aufklärungen während der Amtsstunden im Zimmer Nr. 33. 3292

Der Bezirkshauptmann Dr. Senčakovič.

Wissen Sie, was ein Polter ist?

Was Sie als erste Hilfe bei Pilzvergiftung zu unternehmen haben?

Wann → Polizeiaufsicht verhängt werden kann?

Was → Photogrammetrie ist?

Wie es mit der günstigen Wirkung »ozonreicher Luft« bestellt ist? (→ Ozon)

Ob der Tod des Pächters Kündigungsgrund eines Pachtvertrages ist (→ Pacht)

Was man unter dem → Panropa-Projekt versteht?

Diese Fragen und zweihunderttausend andere aus allen Gebieten beantwortet schnell, zuverlässig und endlich

Der Große Brockhaus

HANDBUCH DES WISSENS IN ZWANZIG BÄNDEN

Der verschwiegene Berater für jedermann

„... Ohne Brockhaus hätte ich nicht leben können“ schreibt Herr Universitätsprofessor P. H. in B. Auch Ihnen wird es so gehen, wenn Sie das Werk erst einmal kennen. Das reichbebilderte anregende Probeheft erhalten Sie kostenlos und unverbindlich in jeder Buchhandlung oder vom Verlag

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete erbittet kostenlose und unverbindliche Zusendung des Heftes »Der Große Brockhaus neu von A—Z«

Name u. Ort:

Straße:

Tief herabgesetzte Preise

der PeKo Schuhe

3276



Besichtigen Sie unsere Schaufenster!